

Brücke der Freundschaft



Dieburg - Miguel Couto



Pfarrer Manfred Gärtner Fonds



**20 Jahre "Casa do Menor"
Eine Rückschau aus Dieburger Sicht**

Vorbemerkungen des Verfassers:

Von Anfang an sollte die Beziehung zu Miguel Couto eine „aktive Partnerschaft“ werden. Die vielfältigen Besuche in Brasilien haben wesentlich dazu beigetragen, die Verbindung zu „Casa do Menor“ über die lange Zeit hinweg stabil zu halten und ihr ständig neue Impulse zu geben. Kosten sind dem Fonds daraus nicht entstanden, denn alle Reisekosten wurden von den Teilnehmern jeweils selbst getragen. Auch heute gilt: Alle Spenden fließen in voller Höhe dem Projekt zu.

Ich hoffe zuversichtlich, dass diese Art des Miteinanders auch in Zukunft Bestand haben wird. Über die „Brücke der Freundschaft“ wollen wir das Vermächtnis von Pfr. Manfred Gärtner gemeinsam weiter pflegen.

Zur „Rückschau“ selbst:

Gespräche mit Beteiligten, Aktenstudium, Einsicht in Protokolle und Verlautbarungen aller Art sowie eigene Erfahrungen waren die Grundlage für diese Chronik. Ich habe mich bemüht, die Fakten und deren zeitliche Abfolge objektiv darzustellen. Subjektive Wertungen von Details und Hintergründen waren jedoch nicht immer zu vermeiden. Ich bitte hierfür um Verständnis und – soweit erforderlich – auch um Nachsicht.

Mai 2007 Rudolf Becker

Impressum

Herausgeber: Rudolf Becker
Beauftragter der Pfarrei St. Wolfgang
für die Partnerschaft St. Wolfgang-Miguel Couto
Redaktion: Rudolf Becker (v.i.S.d.P.)
Siegfried Schikora
Druck: Uscha printmedia Unterleider & Schallmayer GmbH 63322 Rödermark

Die Anfangsjahre

Alles begann mit der künstlerischen Ausgestaltung der Altarwand in der Pfarrkirche, für die im Haushalt 1987 30.000 Mark eingeplant worden waren. Im Pfarrgemeinderat wuchs die Idee, einen gleich hohen Betrag als Beitrag für die sogenannte Dritte Welt bereitzustellen; der Missionskreis wollte dafür arbeiten - und er tat dies von Anfang an mit großem Engagement.

Erste Aktionen

FIESTA „MIGUEL COUTO“
GEMEINDEZENTRUM
ST. WOLFGANG
BERLINER STR.
DIEBURG

SAMSTAG 9. JULI 88
15⁰⁰ - 20⁰⁰ UHR **FLOHMARKT**

SONNTAG 10. JULI 88
AB 9⁰⁰ UHR **FLOHMARKT**

JAZZ-FRÜHSCHOPPEN
11³⁰ UHR
JAZZ-MUSIK
DER 20er JAHRE

MIT DEM: 

MITTAGESSEN
KAFFEE + KUCHEN

KINDERBELÜSTIGUNG
SCHÄTZSPIEL: TOLLE REISE
ZU GEWINNEN

Die Pfarrgemeinde St. Wolfgang

weiß selbst am besten, wie wertvoll ein Gemeindezentrum ist, und wieviel Einsatz ein Bau in Eigenhilfe benötigt.

Wir möchten daher die brasilianischen Gemeinden bei ihrer Unternehmung unterstützen.

Die Kinder von St. Wolfgang haben Bausteine angemalt, die wir Ihnen ab

27./28. Februar 1988

nach den Gottesdiensten und später auch im Pfarrbüro zum Kauf anbieten.

Mit dem symbolischen Kaufpreis von

DM 10.-- pro Stein

(oder auch mehr, wenn Sie wollen) tragen Sie zu den Materialkosten der Gemeindezentren in Miguel Couto bei.

Sie können aber auch gerne eine Spende auf eines der Konten des Pfarramtes überweisen.

Kto.-Nr. 129000030
BLZ 508 526 51
Sparkasse Dieburg

Kto.-Nr. 488003
BLZ 508 912 00
Volksbank Dieburg

Stichwort: "Miguel Couto"

Eine Anfrage bei der Missionszentrale der Franziskaner brachte den Hinweis, dass von der Pfarrei Sao Miguel Arcanjo in Miguel Couto/Brasilien Finanzierungsmittel gesucht wurden für das Baumaterial zur Errichtung von kleinen Gemeinschaftshäusern in zwei der ärmsten Basisgemeinden. Der geplante Bedarf und der Verwendungszweck entsprachen den Dieburger Vorstellungen. Der Missionskreis sprach sich auch deshalb für diese Gemeinschaftshäuser aus, weil es viele Parallelen zur eigenen Situation ergab. In der damals noch jungen Pfarrei St. Wolfgang hatten Selbsthilfe und Mitarbeit engagierter Gemeindemitglieder eine ganz besondere Bedeutung gehabt.

Im Februar **1988** kam ein langer Brief aus Miguel Couto. Renato Chiera – gebürtiger Italiener aus Piemont, Weltpriester, und promoviert in Philosophie – stellte sich darin als Pfarrer der 10.000-Seelen-Gemeinde vor und skizzierte seine Ziele im schwierigen sozialen Umfeld seiner insgesamt 18 Basisgemeinden umfassenden Pfarrei. Seine Gemeinde liegt an der „Baixada Fluminense“ – einem Slumgürtel im Nordwesten von Rio de Janeiro, der als eine der berüchtigtsten Regionen Brasiliens gilt, in der Armut, Gewalt und Drogen den Alltag bestimmen. In diesem Umfeld wollte die Pfarrei Sao Miguel einen „Feldzug der Brüderlichkeit“ für die verlassenen Jugendlichen beginnen. Er selbst habe sich dieser Aufgabe verschrieben, um so ein Zeichen der Hoffnung und christlicher Nächstenliebe zu setzen. Von Mitgliedern der Pfarrei war dafür der gemeinnützige Verein „Casa do Menor“ gegründet worden, der sozial gefährdete Kinder und Jugendliche aufnehmen sollte, um sie in die Gesellschaft zu integrieren. Die Errichtung einer Kindertagesstätte war in Vorbereitung und ein von der Diözese bereitgestelltes größeres Haus sollte umgebaut werden, um Straßenkinder auch auf Dauer versorgen zu können.

In dem folgenden Schriftwechsel wurde beidseitig stets auf die Notwendigkeit von persönlichen Kontakten hingewiesen. Den ersten Kontakt hatte der damalige und heutige Vorsitzende des Missionskreises, Dr. Volker Hombach, der im Juli **1989** im Rahmen einer Geschäftsreise nach Sao Paulo die Pfarrei besuchte. Seine Eindrücke waren auch für den Ausschuss überzeugend - mit der Folge, dass die Finanzierung des Monatsgehältes eines Heimleiters (200 US\$) spontan zugesagt wurde. Bereits zu dieser Zeit war die Deckung der erforderlichen Betriebsmittel ein wesentliches Problem.

Kurze Zeit später besuchte Manfred Diehl Freunde in Rio, nämlich die Familie Philipp aus Dieburg; Herr Philipp arbeitete in der brasilianischen Niederlassung der Darmstädter Firmengruppe Merck. Ein Kurzbesuch Diehls in Miguel Couto eröffnete Möglichkeiten für den ansonsten schwierigen Geldtransfer.

1990 Der entscheidende Treff in Dieburg

Zum Patronatsfest 1990 besuchte PeRenato zusammen mit dem Bischof der Diözese Nova Iguacu, Dom Adriano, Dieburg. Dies war das erste persönliche Zusammentreffen von zwei engagierten



Der erste Besuch aus Brasilien

Priestern, deren ausgeprägtes Charisma sich allerdings deutlich unterschiedlich darstellte: PeRenato eher ein umtriebiger Visionär mit unerschöpflichem Gottvertrauen, Pfr. Manfred Gärtner eher ein unbeeinträchtiger Pragmatiker und Organisator.

Zufall oder Fügung?

Sie ergänzten sich jedenfalls in einzigartiger Weise in der Zielsetzung, im sozialen Umfeld von Miguel Couto ein Stück Hoffnung und christliche Nächstenliebe aufzubauen.

Ihr Händedruck besiegelte die beginnende „aktive Partnerschaft“ zwischen St. Wolfgang und „Casa do Menor“.

Dom Adriano lud eine größere Gruppe Dieburger zum Besuch seiner Diözese ein.

Pfr. Gärtner warb auf seine Art für die Reise über das große Meer „...wollen sehen, was aus unserem Geld geworden ist...“. 22 Reisewillige konnte er schließlich um sich scharen.

1991 Die erste Reise und der Schock an Weihnachten

Am 13. Januar 1991 ging die neuntägige Reise los. Man übernachtete im Diözesanhaus in der Nähe von Miguel Couto, besuchte mit einem schon altersschwachen Bus alle Basisgemeinden der Pfarrei. Eine dieser Basisgemeinden war „Vila Claudia“, eine durch Landbesetzung entstandene wilde Siedlung (Favela) auf einem steilen Lehmhügel vor Miguel Couto. Dort lebten 2000 Menschen in einfachsten Verhältnissen. Diese Siedlung sollte noch vor Jahreswechsel eine besondere Bedeutung erlangen.

Daneben begutachtete man, wie sich „Casa do Menor“ darstellte und mit den Kindern sowie Jugendlichen arbeitete.

Das von Bischof Dom Adriano beim Start von „Casa do Menor“ bereitgestellte Haus war zwischen-



Das erste Haus CIDA

zeitlich zum Kinderhaus (Casa Lar) umgebaut worden und diente 30 Jungen und Mädchen als Heimstätte. Außerdem waren auf diesem relativ großen Gelände die ersten Werkstätten eingerichtet worden. Da absehbar war, dass diese Verbindung auf Dauer räumliche Probleme nach sich ziehen würde, plante man die Verlegung der Werkstätten auf ein unmittelbar neben der alten Pfarrkirche Sao Miguel gelegenes Grundstück, das ebenfalls von der Diözese zur Verfügung gestellt worden war. Dort sollten neue Hallen errichtet werden, um so ein kleines Berufsbildungswerk entstehen zu lassen.

Kontakt Buschle

Auch gab es einige touristische Stationen in der Umgebung von Rio zu sehen. Auch hier: Zufall oder Fügung? Jedenfalls kam der Bus der Dieburger an „Compactor“ – Fabrik für Schreibwaren und Kugelschreiber – vorbei. Pfr. Gärtner erfuhr, dass der Inhaber Erich Buschle ein Deutscher war, der seit mehr als 30 Jahren dort arbeitete. Er meldete sich am Tor bei der bewaffneten Wachmannschaft an und wurde empfangen. Herr Buschle – heute Seniorchef der Firma – erinnert sich noch gut an die damalige Überraschung. „Dieses Kennenlernen war für mich wie ein guter Blitz“. Daraus erwuchs eine freundschaftlich getragene Schlüsselfunktion „vor Ort“, die für die weitere Arbeit von ausschlaggebender Bedeutung werden sollte. Insbesondere bei der Abwicklung brasilianischer Formalitäten, schwierigen Zollfragen und bei logistischen Problemen waren wir auf diese Mithilfe angewiesen. Gleichzeitig war Buschle sprachlicher Mittelsmann in der weit mehr als nur lebhaften Korrespondenz der beiden Akteure, Pfr. Gärtner und PeRenato. Das im Projekt installierte Faxgerät funktionierte nur mangelhaft, wenn überhaupt.

In den Berichten der Reisetilnehmer spiegelten sich das schwierige soziale Gefüge in dieser Region ebenso wider wie die beeindruckende Gastfreundschaft und Herzlichkeit, die alle Basisgemeinden ausstrahlten.

Aus dieser Gruppe wuchsen die ersten Bausteine für die „Brücke der Freundschaft“; ein öffentlicher Dia-Abend brachte weitere Freunde für das Projekt.

Der Plan zur Hilfe

Bereits im März 1991 beschloss der Pfarrgemeinderat St. Wolfgang, das Projekt nicht nur durch Geldmittel zu fördern, sondern aktive Hilfe für den weiteren Ausbau zu leisten. Als Grobplanung nahm man sich vor:

- *Aufbau eines Kapitalfonds, dessen Zinserträge regelmäßige Zahlungen ermöglichen, mit denen geplant werden kann.*
- *Aufruf zur Übernahme von Patenschaften mit monatlichen Beiträgen.*
-
- *Förderung des Plans, die bestehenden Werkstätten in der Art eines kleinen Berufsbildungswerkes zusammen zu fassen, durch Bereitstellung von Werkzeugen und Maschinen. Diese Werkstätten sollten auch Jugendlichen aus der Region offen stehen und einen anerkannten Berufsabschluss ermöglichen.*
- *Aufruf und Ermunterung von Dieburgern, für jeweils einige Wochen im Projekt mitzuhelfen und ihre beruflichen Kenntnisse in den Werkstätten einzubringen. Andererseits soll brasilianischen Mitarbeitern ermöglicht werden, in Deutschland neue berufliche Erfahrungen zu sammeln.*

Nach diesem Raster wurde dann mit Hochdruck verfahren. Im August ging die erste Dieburgerin für acht Wochen in das Projekt. Die Sammlung von Werkzeugen und Maschinen erstreckte sich bald über ganz Hessen; die Ergebnisse waren mehr als ermutigend. Selbst eine deutsche Niederlassung in Sao Paulo lieferte Maschinen direkt in Miguel Couto ab. Auch die Dotierung des Fonds machte gute Fortschritte.

Dieburgs Bürgermeister Peter Christ war einer der ersten, der bei einem besonderen Geburtstag auf Präsente verzichtete und dafür für das Projekt sammelte.

Zum Patronatsfest kamen fünf Vertreter der Pfarrei Sao Miguel nach St. Wolfgang; darunter die Damen Prfa Marli und Lucia Ines Cardoso, die noch heute in der Leitung von „Casa do Menor“ arbeiten.

Das Unwetter

Am Weihnachtsabend dann ein großer Schock: Ein Unwetter hatte nahezu die Hälfte der 150 kleinen Hütten auf dem „Armenhügel Vila Claudia“ weggespült. Mit der Botschaft „*Die ohnehin am Existenzminimum lebenden Menschen müssen Hilfe erhalten...*“ organisierte Pfr. Gärtner eine Spendenaktion, aktivierte *Misereor* und versprach die für den Wiederaufbau erforderlichen Materialien – Steine und Zement – über „Casa do Menor“ bereitzustellen; der Bedarf je Haus wurde auf 1000 Mark geschätzt.



Eine der Hütten am Lehmberg



Die Zugangsstraße zum Hügel

1992 Vila Claudia erhält Hilfe

Im Januar 1992 reiste eine 15-köpfige Gruppe nach Miguel Couto; im Gepäck hatte sie das Sammelergebnis für „Vila Claudia“ von 40.000 US\$.

Der Wiederaufbau in Selbst- und Nachbarschaftshilfe hatte zwar begonnen, er würde sich allerdings noch längere Zeit hinziehen. Die wie Bienenwaben in den Lehmhang eingefügten Häuschen (jeweils etwa 15 qm) bestehen lediglich aus Ziegelsteinen als Umfassungsmauern und aus Eternitplatten als Flachdach. Öffnungen für Eingang und Fenster sind zumeist mit Sackleinen behangen. Zusätzlich wurde auf der Spitze des Hügels ein Wasserspeicher geplant, um die Häuschen über oberirdisch verlegte Plastikrohre mit Wasser zu versorgen. Auch wurde die Idee geboren, in dieser Favela einen Kindergarten zu errichten.

Container unterwegs

Die Gruppe informierte sich ferner über den Stand der Pläne zur Einrichtung des Ausbildungswerkes. Mit finanzieller Hilfe von Misereor und seinem Kinderhilfswerk in Aachen waren die Bauarbeiten fortgeschritten; Teilbereiche konnten bereits notdürftig genutzt werden. Auch die Vereinbarungen mit der brasilianischen Industrievereinigung SENAI über Schulungsinhalte und die darauf aufbauenden Abschlusszertifikate waren abgeschlossen. Das Besondere war jedoch, dass auf dem Gelände auch ein größeres Verwaltungsgebäude im Entstehen war. Das Areal sollte künftig die verwaltungstechnische Zentrale von „Casa do Menor“ darstellen.

Casas Lares (Kinderheime) waren in diesem Bereich nicht vorgesehen. Sie waren sämtlich außerhalb im Stadtgebiet von Miguel Couto angesiedelt, wobei die Standorte jeweils davon abhingen, wo gerade zweckmäßige Objekte zur Verfügung standen.

Alle warteten – die Dieburger ziemlich ungeduldig – auf den Start. Dabei wurde auch deutlich, dass deutsche Uhren nicht immer im Gleichklang mit brasilianischen Vorstellungen laufen. Ähnliches widerfuhr dem randvoll mit Maschinen und Werkzeugen aller Art bepackten Container – für den Zoll als Hilfsgüter im Wert von 10.000 US\$ deklariert. Dieser kam zwar planmäßig in Rio an, wurde aber erst drei Monate später entladen. Grund: Der Zoll forderte Steuern, die nur mit Mühe und etwas Geld abgewehrt werden konnten.

Der Containerinhalt wurde vorerst bei „Compactor“ zwischengelagert.



Produkte der Schlosserei



Steinemacher

Im Bereich der Straßenkinder war erkennbar, dass sich „Casa do Menor“ zu einem immer stärker werdenden Anziehungspunkt entwickelte. 70 Kinder wurden damals in zwei Casas Lares „über Nacht“ betreut, weitere 60 Kinder kamen täglich zum Essen; Überlastungserscheinungen waren die natürliche Folge. PeRenato, selbst mit gesundheitlichen Problemen kämpfend, hatte Mühe, den gestalterischen Überblick zu behalten. Es fehlten vor allem fachlich kompetente Erzieher, und auch die Versorgung mit Lebensmitteln bereitete zunehmend Schwierigkeiten. Ferner ließen in den überbelegten Häusern die hygienischen Bedingungen zu wünschen übrig.



Hilfe in der Großküche



Abendständchen

Patenschaften

Zum 50. Geburtstag von PeRenato reisten im Juli die Eheleute Hergott nach Miguel Couto. Als Geburtstagsgeschenk überbrachten sie das Angebot aus Dieburg, für die Kinder personenbezogene Patenschaften zu übernehmen. Bilder von den Kindern wurden „geschossen“, ihre Kurzbiographien verfasst.

Im Oktober besuchte PeRenato Dieburg und berichtete über den Fortgang seiner Arbeit sowie über seine Sorgen. Große Hoffnungen setzte er auf seine italienische Heimat im Piemont. Dort hatte sich kurz zuvor eine Gruppe organisiert mit dem Ziel, das Projekt gezielt zu unterstützen: „Casa do Menor Italia“ zeichnete sich ab.

In St. Wolfgang wuchs der Kreis der Patenschaften weiter und ermöglichte so, dass die monatlichen Zahlungen auf 6.500 Mark erhöht werden konnten. Ein erstes Benefizkonzert, dem später noch viele folgen sollten, wurde gemeinsam von den Dieburger Gesangsvereinen veranstaltet. Ergebnis für die „Brücke der Freundschaft“: 11.000 Mark und viele neue Freunde.

Hilfe „vor Ort“

Im November 1992 war erstmals ein Fachmann aus Dieburg „vor Ort“ tätig. Elektromeister Werner Markwitz hatte mit seinen beiden Töchtern „Arbeitsurlaub“ genommen. Er installierte die Elektrik in der zwischenzeitlich fertiggestellten neuen Halle sowie den Nebenräumen und half mit, die Maschinen startklar zu machen. Schlosser und Schreiner konnten nun fachmännischer als seither arbeiten, während die Mechaniker anfangen zu lernen, wie man am besten Schrauben und Gewinde produziert. Eine andere Gruppe begann mit der Herstellung von Zementsteinen, die für die laufenden Baumaßnahmen (Umfassungsmauern) dringend benötigt wurden. Im Container war auch ein fabrikneuer Betonmischer enthalten, der sofort dafür eingesetzt wurde.

1993 Schlachtfest in Brasilien



Jakob Kern bei der Arbeit

Zur Einweihung der neuen Werkstätten reisten im Januar 1993 Pfr. Gärtner in Begleitung von Fleischermeister Jakob Kern und dem Verfasser nach Miguel Couto. Da lernten die Brasilianer bei einem großen Schlachtfest erstmals Wurst nach deutscher Art und deutschen Gewürzen kennen. Aus Skepsis wurde Staunen, und aus Staunen Überraschung: Man kann diese Wurst tatsächlich mit Genuss essen .

Weitere Notizen von damals:

Zwei besondere Kühe wurden erworben mit der Überlegung, die Milchversorgung im Projekt abzusichern. Daraus wurde allerdings nichts, denn beide Kühe lieferten statt viel Milch ziemlich kurzfristig Nachwuchs. Für die Kinder waren es jedoch neue Erfahrungen, denn ihnen wurden die Kühe in Obhut gegeben.

Ein junger Mann, Erivaldo da Silva, sprach uns in verständlichem Deutsch an. Nachfragen ergaben, dass dieser Junge, der sich als „Deutsch-Student“ vorgestellt hatte, keinen ausreichenden Schulabschluss hatte und sein Brot mit Gelegenheitsjobs verdiente. Als Autodidakt hatte er sich jedoch ein passables Deutsch angelernt. Auf unsere Vermittlung wurde er bei „Compactor“ als Arbeiter eingestellt. Erich Buschles Bedingung: Erivaldo musste seinen Schulabschluss nachholen – was er auch geschafft hat. Aus Dieburg haben wir ihm einen Deutschkurs nebst Recorder zur Verfügung gestellt. Er lernte fleißig weiter und hat später vielen deutschen Besuchern geholfen, mit der Sprachbarriere besser klar zu kommen.

Auf dem Hügel „Vila Claudia“ gingen die Arbeiten für den neuen Kindergarten voran, er sollte um die Jahresmitte eröffnet werden. Die zumeist verlassen Frauen hätten dann die Möglichkeit, während des Tages etwas Geld zu verdienen, ohne ihre Kinder der Straße überlassen zu müssen.

Kreuz für St. Wolfgang

In der Schlosserei, die erfolgreich Tür- und Fenstergitter herstellte, erfuhren wir, dass ein Kreuz für St. Wolfgang im Bau sei. Daneben wurde uns eine Wunschliste für weitere Maschinen und Werkzeuge übergeben. Pfr. Gärtner versprach, einen zweiten Container auf die Reise zu schicken. Das Kreuz aus Miguel Couto kam an Ostern mittels „Sonderfracht“ der Lufthansa in Dieburg an. Inzwischen ist es im Wolfgang-Jubiläums-Teller künstlerisch verewigt und in natura leuchtet es noch heute weit in die Berliner Straße hinein.



Auf der Straße in Rio

Bei Gesprächen mit den brasilianischen Betreuern wurden Eingewöhnungsprobleme der aufgenommenen Jugendlichen deutlich. In den offenen Häusern - ein Haus für Mädchen war dazu gekommen - gab es vielfach Abgänge; der Sog der Straße war noch spürbar. PeRenato überlegte daher, für die Neuzugänge – direkt von der Straße oder aus Zuweisungen der Jugendbehörden – ein besonderes Haus einzurichten. Hier sollten sich die Jugendlichen unter besonderer psychologischer Betreuung eingewöhnen, bevor sie in ein Casa Lar des Projektes eingegliedert wurden.

Bei einem Besuch der Copacabana mit PeRenato trafen wir zwei Kinder, die noch vor kurzem im Projekt gelebt hatten; eines ging wieder mit zurück.

Alle versandten Maschinen waren in den Werkstätten der TH Darmstadt auf Initiative von Prof. Herbert Schulz generalüberholt worden. Im April erläuterte der TH-Meister Jürgen Geisler „vor Ort“ die besonderen Fähigkeiten dieser Maschinen und versuchte, mit Erich Buschle die Absatzmöglichkeiten von herstellbaren Produkten abzuklären. Die Vorstellungen von PeRenato, mit den Werkstätten einen finanziellen Beitrag zu erwirtschaften, ließen sich allerdings nur ansatzweise realisieren. Demgegenüber verlief die Ausbildung von Anfang an erfolgreich. Bis zum Jahresende konnten 24 Jugendliche ihr Ausbildungsdiplom in Empfang nehmen.

Im Juni gingen zwei junge Leute aus Dieburg für zwei Monate in das Projekt. Melanie Lintl wollte in den Häusern mithelfen, Thomas Wendt hatte sich vorgenommen, seine Fachkenntnisse in der Schreinerei einzusetzen. Ihre ersten Berichte ließen einige Problemzonen bei der gegenseitigen Gewöhnung erkennen, die sich allerdings bald auflösten. Auch der von Pfr. Gärtner initiierte Besuch von zwei Journalisten im September löste im Projekt Vorbehalte aus; es wurde jedoch ein gutes und überregional gestreutes Presse-Echo.

Der avisierte Container wurde, ebenso wie der davor, mit Maschinen und Werkzeugen voll bepackt; so u.a. 18 Motoren, Industrie-Nähmaschinen und eine Schusterwerkstatt. Er ging im Rahmen einer Verschiffungsaktion eines deutschen Konzerns kostenfrei mit auf die Reise. Er sollte lange auf seine Entladung warten müssen. Dagegen erlaubte man, einen für Weihnachten gedachten Tannenbaum termingerecht einzuführen.

Im Jahre 1993 beliefen sich die Zahlungen aus St. Wolfgang auf insgesamt 115.000 Mark, der Wert der Containerfrachten überstieg diesen Betrag um ein Mehrfaches. Der galoppierenden Inflation stand ein rasanter Verfall der brasilianischen Währung gegenüber; per Saldo brachte die DM dem Projekt ein deutliches Plus. Gut 30% der in diesem Jahr angefallenen Betriebskosten konnten mit den Zahlungen aus Dieburg abgedeckt werden.

1994 Sitio Semear Sao Wolfgang

Im Februar 1994 konnte der wartende Container endlich entladen werden. Die Inventurliste zeigte allerdings einige „Fehlpositionen“; in den Werkstätten war man jedoch glücklich über den Zuwachs ihrer Ausstattung. Kurze Zeit später wurde die Freude empfindlich getrübt, denn bei einem Einbruch gab es Verwüstungen, und aus den Werkstätten waren Werkzeuge im Wiederbeschaffungswert von 10.000 Mark entwendet worden.

In St. Wolfgang war für April eine biblisch-orientierte Studienreise nach Israel ausgeschrieben, an der mehr als 100 Personen teilnahmen. Auch PeRenato war mit dabei. Er fand in der großen Gruppe nicht nur neue Freunde für sein Projekt, mit Unterstützung von Pfr. Gärtner warb er auch für den Erwerb eines kleinen Bauernhofs (Sitio) als besonderes Areal für das Leben der Straßenkinder.

Die Gattin unseres Freundes Buschle, Senora Marly, realisierte im Juni eine besondere Idee. Als begeisterte Hobbymalerin schickte sie nahezu 50 gerahmte Bilder nach Dieburg, um sie hier zu Gunsten von „Casa do Menor“ zu verkaufen. Die Vernissage fand in den Räumen der Sparkasse mit besonderem Rahmenprogramm statt, der Erlös von 30.000 Mark war als Grundstock für den Kauf des Sitios in der Nähe von Miguel Couto bestimmt. Die Familie Buschle fuhr anschließend in den Schwarzwald, der Heimat von Herrn Buschle. Auf der Rückreise erfuhr sie im Stuttgarter Bahnhof, dass es nicht nur in Brasilien notwendig ist, auf das Gepäck zu achten. Die Tasche mit Geld und Papieren war jedenfalls weg, die Rückreise war deshalb schwieriger als erwartet.



Ehepaar Buschle in Dieburg

Zum 25.Pfarrei-Jubiläum kam PeRenato zu Besuch und brachte einen Jungen mit, der im Projekt in einem besonderen Verfahren für diese Reise ausgewählt worden war.

Der Verein

Für den Kauf des Sítios – Kaufpreis 75.000 Mark – wurde im November der Verein nach brasilianischen Recht „Casa do Menor Sao Wolfgang“ gegründet. Die Mitglieder setzten sich aus Brasilianern und mehrheitlich aus Dieburgern zusammen. Der Verein fungierte als Eigentümer des neun Hektar umfassenden Geländes „Sítio Semear Sao Wolfgang“. Dieses von PeRenato ausgesuchte Stück Land liegt 25 Kilometer nördlich von Miguel Couto in der Gemarkung des Städtchens Tingua, nahe an einem Regenwaldreservat. Nach Meinung von Pfr. Gärtner liegt es in einer paradisiischen Landschaft, die auch für Urlauber aus Dieburg anziehend sein könnte. Günstige klimatische Verhältnisse, Wasserreichtum und die schwarze Erde bieten daneben ideale Voraussetzungen für eine landwirtschaftliche Nutzung. Dem Projekt wurde ein langfristiges Nutzungsrecht eingeräumt, denn es sollte den Straßenkindern „für immer“ zugute kommen. Angedacht war:

- *einen Teil des Geländes für die in Miguel Couto lebenden Kinder/Jugendliche als Spielbereich im Grünen bereit zu halten,*
- *die landwirtschaftlichen Produkte (Obst, Gemüse, Milch) mit zur Versorgung der Casas Lares zu nutzen,*
- *evt. Verkaufserlöse dem Projekt zufließen zu lassen,*
- *Randflächen für die Bebauung mit Hütten vorzuhalten, um Wohnräume bei Bedarf für Jugendliche zu ermöglichen. die altersmäßig aus dem Projekt herausgewachsen waren.*

Der notwendige Ausbau des Sítios sah vor:

Umbau des Haupthauses in ein großes Kinderhaus (Casa Lar), des alten Verwalterhauses in ein kleines Gästehaus sowie die Renovierung der Stallungen und der Nebengebäude. Dass man dort auch landwirtschaftliche Geräte benötigte, versteht sich von selbst. Die mit insgesamt 120.000 Mark projektierten Kosten stellten einen besonderen Kraftakt für die „Brücke der Freundschaft“ dar. Mehr als 1000 „Zertifikate der Hoffnung“ wurden im Rahmen einer großen Tombola verkauft, und von Seiten des Kindermissionswerkes kam die Zusage, den Spenden aus Dieburg den gleichen Betrag hinzu zu fügen; auch die Missionszentrale der Franziskaner lieferte einen maßgeblichen Beitrag.

Die Finanzierung war jedenfalls gesichert, es konnte begonnen werden!



1995 Prof. Dario da Silva

Etwas ungewöhnlich gestaltete sich die Rückreise von Pfr. Gärtner im Januar 1995. Sonst hatte er stets zu viel Gepäck beim Hinflug; dieses Mal waren die Koffer auch in Richtung Dieburg übervoll, und zwar mit besonderen Südfrüchten, Mandiok sowie bei uns wenig bekannten Gemüsesorten aus dem Sitio. Für die Dieburger Kinder waren dies Neuheiten, die in einem Familiengottesdienst in der Art eines Erntedankfestes gebührend bestaunt, aber auch mit Genuss verzehrt wurden.

Auf dem Sitio lebten und arbeiteten 15 Jugendliche, die von einem Agrartechniker angeleitet wurden. Zusätzlich versorgten sie 20 Rinder, 10 Mutterschweine und 200 Hühner; das Ziel der Versorgung mit Lebensmitteln begann zu greifen.

Im Juni landete der dritte Container in Rio, wiederum randvoll gepackt mit restaurierten Maschinen, Ausstattungen für die Werkstätten sowie Gerätschaften für die Großküche und 600 Resopalplatten für die Schreinerei. Er musste bis Dezember auf seine Freigabe warten.

Aus Anlass des 70. Geburtstages unseres Freundes Erich Buschle kam wieder eine kleine Delegation nach Miguel Couto. Sie erlebte ein eindrucksvolles Fest und Casa do Menor wurde daraus mit 20.000 Mark bedacht. Bei dem Fest lernten wir Dario da Silva kennen, einen Professor an der Kunstakademie in Rio. Er zeigte uns einige Exponate seines Zyklus „Neues Testament“. Diese großformatigen Ölbilder in kubistischem Stil wollte er nach Fertigstellung in Dieburg ausstellen.

Pfr. Gärtner diente als Modell für ein Schnellporträt in Öl, das er in einer knappen Stunde produzierte.



Porträt in einer Stunde

Wir konnten bei diesem Besuch einen neuen, von der deutschen Mitsubishi-Vertretung gespendeten Bus benutzen, der erst vor wenigen Tagen aus Japan eingetroffen war. Der Geschäftsführer der MMC Auto Deutschland GmbH in Trebur, Herr Trapp-Dries, hat das Projekt über lange Zeit hinweg maßgeblich gefördert.

Unsere beiden „Pfarrei-Elektriker“ Werner Markwitz und Horst Schwarzer verlegten Leitungen und halfen mit, die neuen Werkstätten für Elektrik und Automechanik funktionsfähig zu machen. Das noch im Ausbau befindliche Verwaltungsgebäude diente uns für zwei Nächte als Herberge; es war abenteuerlich, aber wir überlebten, und der vorgesehene Gästebereich war eingeweiht.

Die vor kurzem vollzogene Umstellung der brasilianischen Währung auf REAL brachte auch für PeRenato einige Schwierigkeiten, denn bestehende Bankguthaben wurden auf Zeit eingefroren, und die bislang für das Projekt günstigen Umtauschkurse für DM/US\$ fielen weg; dagegen war die galoppierende Inflation fürs erste gestoppt.

Im Projekt lebten damals 90 Kinder/Jugendliche in den zwischenzeitlich fünf Casas Lares, 130 Kleinkinder wurden in drei Tagesstätten betreut, und in den Werkstätten arbeiteten 150 Jugendliche; weitere 100 Jugendliche kamen täglich als Kostgänger. Diesem Bedarf standen 60 Mitarbeiter des Projektes gegenüber, allerdings schluckte die Verwaltung viel Personal, das dann in der Kinderbetreuung fehlte. Sowohl in Miguel Couto als auch auf dem Sitio wurde noch viel improvisiert. Man spürte nahezu durchgängig den Mangel an qualifizierter Koordination, aber auch das Fehlen ausreichender Betriebsmittel. Bei den caritativen Hilfswerken konnten zwar Mittel für Investitionen beantragt werden; die Folgekosten blieben jedoch das Problem der Betreiber „vor Ort“. Von brasilianischen Stellen wurden lediglich Zuschüsse für die Grundversorgung der in den Casas Lares aufgenommenen Kinder/Jugendliche geleistet.

1996 Sito geht in Betrieb

Im Januar 1996 wurde mit einem großen Fest das Haupthaus auf dem „Sito Semear Sao Wolfgang“ eingeweiht. Dieses Kinderhaus (Casa Lar) erhielt den Namen Casa André. 300 Mitglieder der Pfarrei aus Miguel Couto und 150 Kinder/Jugendliche nahmen teil; der neue Bischof Dom Werner Siebenbrock, ein deutscher Ordenspriester, zelebrierte den Gottesdienst. Das Fest stand unter der Thematik „Unio-Eine Welt“. Die Hautfarben der Teilnehmer von schwarz über gelb bis weiß – weil Teilnehmer aus Italien, Frankreich, Deutschland und Afrika – bezeugten, was der christliche Glaube über alle Grenzen der Nationalitäten und Rassen vermag. Die besonderen italienischen Salate, von Gerd Herrnbauer aus Brebbia angerichtet, fanden reges Interesse.



Das Tor zum Sitio



Der Salat wächst gut



Casa Andre in neuem Glanz



Mandiok

Einige Monate später installierte Dieter Hergott gemeinsam mit einem Ingenieur von „Compactor“ die Blitzschutzanlage für das Haupthaus; weitere Aufträge für das deutsche System wurden erwartet.

Kurz danach erreichte uns die Nachricht, dass der frühere Bischof von Nova Iguacu, Dom Adriano, im August im Alter von 78 Jahren verstorben war. Er war der erste maßgebliche Förderer von „Casa do Menor“. Das Bereitstellen des großen Hauses in Miguel Couto, das als erstes Kinderhaus diente, und die Übertragung des Geländes für die Werkstätten waren Meilensteine seines Engagements. Er stellte auch die Weichen, damit PeRenato später für seine Sozialarbeit im Projekt von seinem Pfarramt freigestellt werden konnte.

Zahnärzte im Landkreis sammelten in ihren Praxen Altgold für caritative Zwecke; Dr. Norbert Reiß(Dieburg) überbrachte im Dezember einen Scheck über 14.000 Mark zu Gunsten der im Projekt angesiedelten Gesundheitsstation.

1997 Erweiterung des Sítios

Anfang 1997 kam von Dom Werner der Hinweis, dass ein unmittelbar an unser Sítio grenzendes Gelände durch Auslauf eines Pachtvertrages frei verfügbar geworden sei. Die Diözese wolle dieses Gelände verkaufen, um dafür eine Schule für Krankenpflegerinnen finanzieren zu können. Das gesamte Areal hatte eine Größe von 22 ha; davon waren bisher 14 ha landwirtschaftlich genutzt, während auf einer Teilfläche von acht Hektar die caritative Organisation EMFRAS angesiedelt war. Sie betrieb dort eine landwirtschaftlich orientierte Grundschule. Schulgebäude und Stallungen waren vorhanden, bedurften aber einer gründlichen Überholung.

Damit wäre allen gedient: Unser Sítio hätte eine breitere Produktionsfläche, EMFRAS könnte auf gesicherter Basis weiterarbeiten, und der finanzschwachen Diözese wäre geholfen. Mit dieser Begründung warb Pfr. Gärtner in den pfarrlichen Gremien für diese neue Investition, die auf insgesamt 125.000 Mark zu veranschlagen war. Er fand Zustimmung, und erneut begann eine große Sammelaktion. „Aktien der Hoffnung“ wurden verkauft, auch das Kindermissionswerk half nochmals kräftig mit. Einige Zeit später konnte das Gelände von unserem Verein „Casa do Menor Sao Wolfgang“ erworben werden.

Container ade

Ein neuer Container ging im März auf die Reise. Außer einem fabrikneuen elektrischen Backofen enthielt er auch die komplette Ausstattung einer Zahnarztpraxis für die Gesundheitsstation in Miguel Couto sowie eine Reihe von Maschinen für die Schreinerei. Das gleiche Spiel – diesmal mit schlechtem Ausgang. Der Container kam wohlbehalten in Rio an, wurde aber im Zoll blockiert – alle Interventionen blieben erfolglos. Der wertvolle Inhalt verrottete auf dem Lagerplatz im Hafen.

Im neuen Haus auf dem Sítio, „Casa Andre“, probten im Sommer einige Jugendliche den Aufstand, indem sie einen Teil der neuen Einrichtung demolierten und Feuer legten. Die Gründe für diese Randalen blieben letztlich ungeklärt. PeRenato stöhnte über diesen neuen Schicksalsschlag, Erich Buschle organisierte die Renovierung und Wiederbeschaffung des Mobiliars, und St. Wolfgang bezahlte die Rechnung. Die Jugendlichen wurden von einer anderen Organisation übernommen.



Prof. Dario vor seinen Bildern

Im Juni wurde Prof. Dario da Silvas Wunsch Wirklichkeit. In der neuen Bibliothek der Fachhochschule in Dieburg fand die Ausstellungseröffnung seines Zyklus „Szenen aus dem neuen Testament“ statt. „Die 24 großformatigen, kubistisch gestalteten Exponate sind mein Lebenswerk“, bekannte er und ergänzte, mit der Präsentation in Dieburg wolle er zum einen seine Hochachtung für das Engagement von St. Wolfgang zum Ausdruck bringen, zum anderen auch selbst einen Beitrag zur Überbrückung des tiefen Grabens zwischen der „ersten“ und „dritten“ Welt leisten.

Frau Monika Belke, Künstlerin aus Dieburg, führte in die Ausstellung ein, während die Speeslochfinken mit geistlichen Liedern und Spirituals für den musikalischen Rahmen sorgten. Die zahlreichen Besucher, unter ihnen der brasilianische Konsul aus Frankfurt, hatten ihre Freude, und die gesammelten Spenden kamen unserem Hilfsfonds zugute.

Prof. Dario blieb noch einige Zeit in Dieburg. Er wohnte, wie auch schon frühere Besucher aus Brasilien, bei Familie Weschenbach und malte fleißig Portraits; auch diese Erlöse flossen unserem Fonds zu.

Arbeit in Deutschland

Im Projekt kümmerte sich der junge Marcos Andrade Gomes liebevoll um die Fahrzeuge. Seine Fachkenntnisse sollte er in einem dreimonatigen Praktikum bei der Kfz-Werkstatt Göbel in Darmstadt erweitern. An sich eine einfach abzuwickelnde Angelegenheit – wenn nicht das Thema „Arbeitserlaubnis“ gewesen wäre. Diverse Behördengänge waren notwendig, um die hierfür notwendigen Formalitäten zu erfüllen. Er bekam letztlich eine Arbeitserlaubnis als Regierungspraktikant. Über dieses Kontingent werden in der Regel Fachkräfte aus Entwicklungsländern in Deutschland ausgebildet.

Italien bewirtschaftet das Sitio

Im November 1997 besuchte Pfr. Gärtner wieder das Projekt. Mit von der Partie waren Dekan Röper, Eppertshausen, Diakon Adi Simon und Zahnarzt Dr. Norbert Reiß aus Dieburg sowie Peter Edinger aus Darmstadt. Mit ihnen reisten 17 schwere Koffer als Begleitgepäck nach Miguel Couto.



Produktionsfaktoren auf dem Sitio

Die Gruppe nahm an der (zweiten) Einweihung von Casa Andre auf dem „Sitio Semear Sao Wolfgang“ teil, die mit der üblichen großen Beteiligung begangen wurde. In dem umfänglich restaurierten Haus lebten 22 Straßenkinder mit ihren Sozialeltern sowie ein Agrartechniker der italienischen Organisation für Entwicklungshilfe „CISV“ und zwei Hilfskräfte für die Landwirtschaft. Außer Milchprodukten, Obst und Gemüse für den Eigenbedarf des Projektes wurden auf dem Sitio neuerdings auch Zierpflanzen angebaut und kleine Palmen aufgezogen, die von einer Großgärtnerei in Rio regelmäßig abgenommen wurden; ein Teilerfolg für die gewünschte Vermarktung der Produkte. Im Auftrag von „Casa do Menor“ hatte CISV die Führung der landwirtschaftlichen Arbeit auf dem Sitio für die nächsten vier Jahre übernommen. Dadurch waren auch die Kosten für die Sitio-Arbeit für diese Zeitspanne abgedeckt.

Zahnprophylaxe

Dr. Reiß reparierte in der damals noch einfach ausgestatteten Praxis die Zähne der Straßenkinder; er hatte viel zu tun. Daneben führte er die Sozialeltern und die verantwortlichen Erzieher in die Praxis einer wirkungsvollen Prophylaxe ein. Das Resümee seiner Arbeit: Die Jungen und Mädchen verfügen im Kindesalter durchweg über ein ausgezeichnetes Gebiss, das unter richtigen Voraussetzungen mühelos erhalten werden könnte. Auf Grund mangelnder Hygiene und Ernährungsfehler ändert sich die Situation etwas später allerdings nahezu katastrophal. Vielfach waren pro Kind bis zu sechs Behandlungen notwendig; teilweise ließ sich auch das Entfernen kranker Zähne nicht vermeiden. Seine dringende Empfehlung war, für die Kinder eine regelmäßige und durchgängig praktizierte Prophylaxe sicherzustellen.

Peter Edinger, pensionierter Mitarbeiter der Merck-Gruppe in Darmstadt – er kennt diese Gegend in Brasilien durch seinen langjährigen Einsatz in Rio und spricht fließend brasilianisches Portugiesisch – kümmerte sich vor allem um das Rechnungswesen des Gesamtprojektes. Sein umfangreicher Abschlussbericht gab wertvolle Hinweise für die vorgesehene Umstellung der Buchhaltung auf ein praktikables PC-Programm. Er stellte dabei die Weichen für die Gestaltung von Kostenstellen, die jeweils zeitnahe Abstimmbarkeit der Bankkonten und den Aufbau eines turnusmäßigen Finanzberichtes - alles wesentliche Voraussetzungen für ein funktionierendes Rechnungswesen.

Nicht nur seine Arbeit hat die Verantwortlichen im Projekt überzeugt, er wurde auch spontan als „deutscher Freund mit brasilianischer Gefühlswelt“ aufgenommen, zumal er versprach, baldmöglichst wieder zu kommen.

Betriebswirtschaft

Mit 76 Personen auf der monatlichen Lohnliste ist „Casa do Menor“ zu einem der großen Arbeitgeber in Miguel Couto geworden. In den zwischenzeitlich acht Casas Lares wurden 130 Kinder/Jugendliche beherbergt und pädagogisch betreut; drei junge Leute aus Deutschland halfen dabei für einige Monate kräftig mit. Ihre Erfahrung: *„Das ist eine harte und nervenaufreibende Arbeit“*.

Die drei Kindertagesstätten waren mit 150 Kleinkindern belegt. Auch der Zulauf in den Ausbildungswerkstätten hat deutlich zugenommen; gleiches gilt für die täglichen Kostgänger aus den umliegenden Armenvierteln. Insgesamt wurden täglich zirka 500 Essen ausgegeben; eine sicherlich respektable Leistung der Großküche, aber auch ein entsprechender Kostenfaktor.

Insgesamt zeichnete sich ab, dass das Projekt über den ursprünglichen Schwerpunkt „Betreuung von Straßenkindern“ hinauswächst; „Casa do Menor“ hatte begonnen, regionale Bedeutung zu erlangen.

Die Buchhaltung weist für das Jahr 1997 einen Gesamtaufwand von umgerechnet 314.000 Mark für die Betreuung der Kindergärten und den Unterhalt der Casas Lares aus. Von St. Wolfgang wurden dafür zweckbestimmt 174.000 Mark zur Verfügung gestellt.



Casa Dom Bosco



Casa Esperanca

1998 Neue Perspektiven

1998 sollte aus zwei Gründen ein besonderes, für die weitere Entwicklung des Projektes richtungsweisendes Jahr werden.

1) Für alle überraschend setzte die brasilianische Entwicklungsbank „Casa do Menor“ auf ihre Prioritätenliste, mit der Folge, dass erhebliche Investitionsmittel zugesagt wurden. In Miguel Couto sollten insbesondere die Werkstätten ausgebaut werden, um zusätzliche Kurse anbieten zu können. Die Regierung wollte offensichtlich für die Umgebung von Miguel Couto ein leistungsfähiges Ausbildungszentrum vorzeigen, das in Organisation und Angebot den Bedürfnissen entsprach.

Daneben sollte auch der Verwaltungsbereich erweitert und fertiggestellt werden. Außerdem wurde ein großer, zweistöckiger Bau projektiert, dessen Obergeschoss als Raum für Veranstaltungen aller Art gedacht war, während im Untergeschoss diverse Schulungsräume und eine Gesundheitsstation vorgesehen waren. Nach Abschluss der Arbeiten würde sich das Gesamtareal für dortige Verhältnisse als sehr respektabel darstellen. Es war das erste Mal, dass sich der Staat an Investitionen des Projektes beteiligte.

2) PeRenato vertiefte seine Kontakte zu Frei Hans, einem deutschen Franziskanerpater, der die vorwiegend in Brasilien tätige Organisation „Fazenda da Esperanca“ führt. Diese Einrichtung ist auf die Rehabilitation von jungen Drogenabhängigen spezialisiert. Eine engere Verbindung war nach Meinung von PeRenato notwendig, da auch im Projekt lebende Jugendliche – insbesondere Neuaufnahmen – mit Drogenproblemen zu kämpfen hatten.

„Fazenda da Esperanca“ therapiert ohne medizinische Unterstützung im Kollektiv, und zwar in jeweils separaten Einheiten, wie Bauernhöfe und größere Werkstätten. Über einen Zeitraum von zwölf Monaten leben die zumeist 15 bis 20 Patienten zusammen und arbeiten gemeinsam, um sich selbst zu versorgen. Sie geben sich täglich ein christliches Verhaltensmotto, über dessen Erfüllung abends gemeinsam diskutiert wird. Ziel dieser „südamerikanischen Therapie“ ist, die Patienten erleben zu lassen, wie stark ein christlich orientiertes Selbstbewusstsein sein kann. Darauf aufbauend soll danach ein Leben ohne Drogen möglich sein. Sofern das vereinbarte Jahr im Kollektiv durchgehalten wurde, gilt die Rückfallquote als relativ gering, zumal eine Art der Nachsorge durch periodische Treffen der Beteiligten durchgeführt wird.

Die Frei Hans-Organisation hat ihren Hauptsitz in der Nähe von Sao Paulo; dort wird unter anderem eine große Recyclinganlage für Plastikabfälle betrieben. Aus den produzierten Granulaten werden Bauteile für Tische und Bänke gegossen, die aussehen wie gealtertes Holz, aber nicht verrotten. Daneben werden auch mehrere Casas Lares für Straßenkinder und zwei Häuser für Aidskranke unterhalten.

Insgesamt also eine große, gut geführte caritative Organisation, von deren Erfahrungen „Casa do Menor“ nur profitieren kann.

PeRenato plante, mit Hilfe von „Fazenda da Esperanca“ ebenfalls eine derartige Einrichtung aufzubauen. Das ausgesuchte Grundstück liegt in der Einsamkeit der Berge, etwa 150 km westlich von Rio, in der Nähe von Teresopolis. Es erhielt den Namen „Sítio Liberdade“ und wurde einige Monate später eröffnet.

Schule Müller

Im Februar reiste Pfr. Gärtner, zusammen mit dem Obmann des Verwaltungsrates, Josef Spieß, nach Miguel Couto; sie trafen dort Wolfgang Franz, der im Casa „Elisabeth“ auf unserem Sitio bereits einige Tage Urlaub verbracht hatte. Im obligatorischen Sondergepäck war dieses Mal ein großer Koffer mit Brillen; PeRenato hatte darum gebeten.



Das neue Schulgebäude

Anlass der Reise war die Einweihung der renovierten Schulgebäude auf dem EMFRAS-Geländeteil auf unserem Sitio. Die im Casa Andre lebenden Jungen können, praktisch gerade nebenan, zur Schule gehen, und zwar bis zur „Mittleren Reife“, sofern sie es denn schaffen. Für Josef Spieß war es das erste Mal, dass er das Projekt sah, über das er über lange Zeit in den Pfarrgremien mit abgestimmt hatte. Er berichtete später im Verwaltungsrat, dass nach seinen Eindrücken das Geld aus St. Wolfgang gut angelegt sei.

Auch Peter Edinger, der im März wieder „vor Ort“ war, brachte gute Nachrichten. Nach seinen Erfahrungen beginnt man, sich an die neue PC-gestützte Buchhaltung zu gewöhnen. Auch die Organisation der Werkstätten lasse wenig zu wünschen übrig, und die Arbeit in den Casas Lares sei in Ordnung. Bedrückend war allerdings seine Nachricht, dass kurz vor seiner Ankunft zwölf Jugendliche in Miguel Couto erschossen worden waren. Niemand wusste um die Gründe, der Alltag der Gewalt war jedoch wieder einmal präsent.

Im geistlichen Zentrum des 150. Katholikentages in Mainz sollten unter dem Motto „Wo die Hoffnung Füße bekommt“ zwei Projekte aus der Diözese vorgestellt werden. Dafür ausgesucht wurde auch „Casa do Menor“. Ein Grafiker der Sparkasse Dieburg gestaltete dafür großflächige Bildtafeln, die zu einer ebenso eindrucksvollen wie aussagefähigen Ausstellung zusammengefasst werden konnten.

Beim Arbeitnehmerzentrum der KAB auf dem Bischofsplatz berichtete PeRenato über seine Arbeit für die Straßenkinder und über unsere Bemühungen für deren persönliches und berufliches Weiterkommen. Teile dieser Ausstellung dienten später diversen Gruppen zur Unterstützung von Aktionen zu Gunsten des Projektes.



Die Ausstellung



Trainer Lorant mit Kindern

Es war ein langer Weg, aber im August war es dann soweit. Über Wolfgang Uhrig, Chefredakteur des Sportmagazin-KICKER, und Trainer Werner Lorant hatte es Pfr. Gärtner erreicht, dass die Münchner „Löwen“ zu einem Benefizspiel auf dem Hassia-Sportplatz in Dieburg antraten. Vor dem Anpfiff landeten drei Fallschirmspringer, darunter der frühere Turnweltmeister Eberhard Gienger, punktgenau auf dem Mittelkreis des Spielfeldes und brachten den Ball mit. Die „Löwen“ hatten mit dem Ergebnis von 7:1 alles im Griff. Aus den Zuschauern kam der Hinweis, *wenn Jugendliche aus dem Projekt mit dabei gewesen wären, hätte es vielleicht etwas anders ausgesehen.*

Die echten Gewinner waren jedenfalls die Straßenkinder, denn die Erlöse von knapp 20.000 Mark kamen ausschließlich ihnen zu Gute.

Die Zahnärzte Dr. Kutschera (Münster) und Dr. Reiß (Dieburg) kamen im Oktober voller Taten-
drang in Miguel Couto an – und sie wurden enttäuscht. PeRenato war in Italien, und keiner der Ver-
antwortlichen fühlte sich so richtig zuständig für ihr Vorhaben. Erst nach zwei Tagen konnten sie
ihre Arbeit aufnehmen. Trotzdem haben sie in dieser Zeit mehr als 150 Behandlungen durchgeführt.
Nicht nur Kinder und Jugendliche kamen in die Praxis, auch Erwachsene suchten zahnärztliche
Hilfe.

Wieder in Dieburg, kamen aus Miguel Couto tiefes Bedauern und dicke Entschuldigungen über das
Verhalten einzelner Mitarbeiter an. Pfr. Gärtner reagierte gelassen: *Das „Aufeinanderprallen“ un-
terschiedlicher Mentalitäten scheint zu den Erfahrungen zu gehören, denen Menschen auf dem
gemeinsamen Weg zur „Einen Welt“ oft begegnen. Auf dem Weg zu diesem Ziel lassen sich die
Verantwortlichen in Brasilien und Deutschland jedoch nicht beirren.*

Im Jahresverlauf haben 230 Jugendliche an den verschiedenen Berufsvorbereitungskursen teilge-
nommen. Die jetzt neun Casas Lares waren am Jahresende mit 143 Straßenkindern belegt, während
in den drei Kindertagesstätten fast 175 Kleinkinder betreut wurden. Auch für die Schulbildung der
Kinder aus der Umgebung, die oft keine Möglichkeit haben, eine öffentliche Schule zu besuchen,
sorgte man sich, indem man sie in die projektinterne Schule stärker mit einbezieht. Der Unterhalt
dieser Schule war notwendig, um die betreuten Straßenkinder auf den Besuch der staatlichen Schu-
len vorzubereiten oder gezielt Nachhilfen zu geben. Die Schule war damals mit 160 Jungen und
Mädchen mehr als ausgelastet. Einige Zeit später hat allerdings das Schulamt die Verantwortung für
diese Schule übernommen, so dass das Projekt ab diesem Zeitpunkt von den Kosten für das Lehr-
personal weitgehend entlastet war. „Casa do Menor“ hatte jedenfalls den Anshub für eine neue
Schule in dieser schwierigen Umgebung gegeben.

Die Anzahl der Mitarbeiter/innen des Projektes stellte sich am Jahresende auf knapp 100 Personen;
die monatlichen Leistungen aus St. Wolfgang zur Versorgung der Casas Lares wurden ab dem
Folgejahr auf 20.000 Mark aufgestockt.

1999 Danielle

Ein Besuch der Eheleute Lucrezia und Peter Edinger bei Freunden in Rio führte im Februar 1999
auch zu einem Kurzbesuch des Projektes. Der Bereich der Werkstätten und Verwaltung in Miguel
Couto war zu dieser Zeit bereits eine große Baustelle geworden. Frau Edinger, deren Hobbys Mu-
sik und Malen sind, regte an, diese Zweige auch in der internen Schule mit einzubeziehen. Das
Echo war vielversprechend, zumal sie finanzielle Unterstützung dafür versprach. Aus dieser Initia-
tive entwickelte sich die auch heute noch bunt und lautstark in Erscheinung tretende „Trommler-
gruppe“.

Die baulichen Erweiterungen bei den Werkstätten ließen erwarten, dass diverse neue Kurse zusätz-
lich eingerichtet werden. Im Gegenzug war abzusehen, dass die bislang für die Produktion einge-
setzten Zweige „Schlosser und Schreiner“ künftig nur noch zur Ausbildung eingesetzt würden; die
Vermarktung der Produkte hatte für PeRenato ohnehin seine eigenen Probleme. Nach Abschluss der
Bauarbeiten wird sich das Projekt in Miguel Couto als reines, für die Region zuständiges Ausbil-
dungszentrum präsentieren. Daneben waren weitere Gebäude für Verwaltung und Serviceeinrich-
tungen im Bau beziehungsweise wurden renoviert.

Im März kam es in St. Wolfgang zu einem überraschenden Zusammentreffen. Bischof Dom Siebenbrok machte nach seiner Kur im Allgäu bei uns Station. Gleichzeitig meldete sich PeRenato aus Aachen. Er hatte dort mit dem Kindermissionswerk über die Finanzierung eines neuen Kindergartens gesprochen, und zuvor bei einem Verlag in Frankreich über die Herausgabe seines Buches „Die Kinder der Straße“ verhandelt.

Die Besucher der Sonntagsmesse staunten nicht schlecht, als die Beiden neben Pfr. Gärtner einzogen. Das ganz Besondere dabei war: der Bischof fungierte für PeRenato und Pfr. Gärtner als qualifizierter Dolmetscher, dies sowohl bei den Ansprachen in der Messe als auch bei dem anschließenden Beisammensein.



Dom Siebenbrok und PeRenato

Der letzte Bauabschnitt der restaurierten Schulgebäude auf dem EMFRAS-Teil des Sitios wurde im April fertiggestellt. Die Kosten für diese Investition betragen insgesamt 115.000 Mark. Sie waren zu 85% von einer belgischen Entwicklungsorganisation getragen worden, der Restbetrag wurde von St. Wolfgang finanziert.

Zur Übergabe reiste wiederum Pfr. Gärtner an, dieses Mal begleitet vom Ehepaar Pulß, Eppertshausen, Diakon Adi Simon und unserer Küsterin, Frau Hildegard Walouch. Auf dem Sitio besichtigte man auch das schmucke und neu eingerichtete „Casa Elisabeth“, das nach Meinung von Pfr. Gärtner ein ideales Haus für Gäste aus Deutschland darstellt.

Bei Pfr. Gärtner machten sich zu dieser Zeit bereits krankheitsbedingte Belastungen bemerkbar. Er hielt jedoch durch, aber es sollte sein letzter Besuch in seinem heiß geliebten Brasilien gewesen sein.



Danielle in der Klinik in Köln

Bei diesem Besuch erfuhr Pfr. Gärtner von dem Schicksal des kleinen Mädchens Daniele, 8 Jahre alt und 60 cm groß, das an einer seltenen Glasknochen-Krankheit litt. Behandlungen in Brasilien waren erfolglos verlaufen; für die Familie blieb nur die Hoffnung auf eine Grundoperation in Deutschland. Dafür hatten sie hart gearbeitet und gespart, aber es reichte einfach nicht. Pfr. Gärtner versprach zu helfen.

Er erreichte, dass Dr. Alfred Karbowsky, Spezialist für Kinder-Orthopädie im Krankenhaus der Augustinerinnen in Köln, die Behandlung übernahm, und er warb um finanzielle Mithilfe durch einen gesonderten Spendenaufruf. Mit Erfolg, auch der Lions-Club in Groß-Umstadt half kräftig mit.

Im September war es dann soweit. Die drei notwendigen Grundoperationen – Implantierung „mitwachsender“ Hohnägel -- wurden mit Erfolg durchgeführt. Die weiteren Therapiemaßnahmen konnten in Brasilien durchgeführt werden.

Auf Empfehlung von Herrn Buschle sollte unser langjähriger „sprachlicher Helfer vor Ort“ –Erivaldo da Silva, seine Deutschkenntnisse vertiefen. Während seines dreimonatigen Aufenthaltes musste er sich Intensivkursen in einer Sprachschule in Darmstadt unterziehen; nachmittags arbeitete er im Darmstädter Pflege- und Sozialdienst mit. Aber auch Freizeiten waren eingeplant. So nahm er an der Kinderfreizeit von St. Wolfgang in Stams/Tirol teil. Es waren für ihn besondere Erlebnisse, in den Bergen zu wandern und erstmals auf einem Gletscher im Schnee zu stehen. Einige Tage in Straßburg und Rom rundeten das Programm ab. Vor seiner Rückkehr musste er allerdings noch Kontakt mit Dr. Norbert Reiß in Dieburg aufnehmen. In Brasilien hatte er stets Dr. Reiß bei der Arbeit unterstützt, in Dieburg war er einmal der Patient: Erivaldo musste sich einen Zahn ziehen lassen.



Erivaldo in Nöten

Für ihn war trotzdem, wie er sagte, in Deutschland ein Traum in Erfüllung gegangen.

Im November half Erivaldo wieder den beiden Zahnärzten aus Münster und Dieburg bei ihrer Arbeit in Miguel Couto. Dieses Mal gab es keine Probleme, die Arbeiten verliefen nach Plan.

Kinderbetreuung

Für die Kinderbetreuung gab es neue Vorgaben von den Jugendbehörden: Die Verweildauer in Heimen sollte möglichst kurz gehalten werden, die Kinder sollten demzufolge möglichst bald wieder in ihren Familienverband zurück kehren. Alternativ sollten Adoptionen vermittelt oder die Unterbringung in Pflegefamilien angestrebt werden. Die Suche nach entsprechenden Kontakten bedeutet für das Projekt, dass laufend schwierige und zeitraubende Recherchen durchgeführt werden müssen. Gleichzeitig waren Möglichkeiten zu eröffnen, um kurzfristige Kontakte etwa für Wochenendbesuche, zu arrangieren. Neben der erheblichen Mehrarbeit werden diese Vorgaben dazu führen, dass die Fluktuation in der Belegung der Casas Lares deutlich ansteigt, was für den Zusammenhalt in den Familiengruppen nicht gerade förderlich sein dürfte.

Der Verwaltungsrat von St. Wolfgang übertrug den deutschen Mitgliedern des Sitio-Vereins „Sao Wolfgang“ die Vollmacht, alle Aufgaben in Zusammenhang mit dem Projekt wahrzunehmen. Dazu gehörte die Verwaltung des zweckgebundenen Sondervermögens ebenso wie die Entscheidungen über die Verwendung der eingehenden Gelder.

2000 Das Schicksalsjahr

Die Planungen für das Jahr 2000 standen ganz im Zeichen des 25-jährigen Bestehens der Partnergemeinde Sao Miguel Arcanjo in Miguel Couto, das im September mit einem großen Fest gefeiert werden sollte. Dom Werner Siebenbrok hatte dazu eine größere Gruppe aus St. Wolfgang eingeladen., *Wir wollen dieses Fest gemeinsam feiern, unsere Freunde in Miguel Couto erwarten uns, und unser Freund Erich Buschle wird den Aufenthalt mit organisieren; es wird jedenfalls eine erlebnisreiche Fahrt werden*“, Mit diesem Aufruf warb Pfr. Gärtner noch Anfang März hoffnungsvoll für diese Reise; für ihn selbst hatte der liebe Gott allerdings eine andere Bestimmung vorgesehen.

Im März besuchte das Ehepaar Krohn seine Tochter, die bereits einige Monate im Projekt arbeitete. Auch Peter Edinger war wieder „vor Ort“ und kümmerte sich um die Struktur und die Abwicklung des Rechnungswesens. Beide Berichte beschrieben faktisch ein „neues Hauptquartier“ des Projektes, denn die im Vorjahr begonnenen Baumaßnahmen waren bereits weitgehend fertiggestellt.



Frau Rau im Projekt

Hohen Besuch aus Deutschland gab es im August. Die damalige First Lady, Frau Christina Rau, machte im Rahmen einer Brasilienrundreise der Kindernothilfe-Stiftung mit ihrer Delegation auch Zwischenstation bei „Casa do Menor“. Die deutsche Stiftung kooperiert in Brasilien mit der Organisation AMENCAR, die in Brasilien Kinderheime unterstützt, so seit langem auch unser Projekt. Nach den Kommentaren war es ein öffentlichkeitswirksamer Tag für das Projekt mit sicherlich auch Rückwirkungen bei den deutschen Hilfswerken.

Das letzte Treffen

Anfang September wollte PeRenato seinen kranken Freund Manfred Gärtner in Dieburg besuchen; er musste allerdings nach Mainz in das Klinikum fahren, um ihn zu treffen. PeRenato überbrachte ein nahezu künstlerisch gestaltetes Album über die Entwicklungsgeschichte und die aktuelle Situation von „Casa do Menor“. Seine Widmung spiegelt die langjährige Gemeinsamkeit der beiden Priester. *„Unserem Freund und Bruder Pfarrer Manfred Gärtner und der Pfarrei St. Wolfgang in Liebe, Zuneigung und Dankbarkeit. Danke für Dein Leiden, Leiden für das Leben. Vielen Dank“.*

Pfr. Gärtner hat das Album anschließend mit leichtem Stolz seinen Besuchern im Klinikum gezeigt; es veranschaulichte ein gutes Stück auch seines Lebenswerkes.

Reiseindrücke

Die Leitung der geplanten Reise nach Miguel Couto hatte auf Wunsch von Pfr. Gärtner sein Neffe Wolfgang Franz übernommen. 20 Teilnehmer standen auf der Liste, auch das Gastgeschenk aus Dieburg, ein Vortragekreuz aus Bronze, war fertiggestellt. Am 10. September ging es los. Außer der Teilnahme an den Feierlichkeiten und dem Besuch des Projektes standen auch mehrtägige Busausflüge mit einer Fahrtstrecke von insgesamt 3000 Kilometern auf dem Programm.

In Nova Iguacu war die Gruppe in einem von Ordensschwestern geführten Exerzitienhaus der Diözese untergebracht.

Der Besuch des Projektes begann, nach Besichtigung verschiedener Casas Lares, auf dem Sitio Sao Wolfgang. Dort konnte man die Anpflanzungen von Gemüse und Zierpflanzen fast „wachsen sehen“. Das Casa Andre war mit 16 halbwüchsigen Jungen belegt, auch das kleine, liebevoll ausgestattete Gästehaus „Elisabeth“ wäre sofort beziehbar gewesen. In der Schule Paulo Müller auf dem EMFRAS-Teil des Geländes herrschte lebhafter Betrieb; die restaurierten Schulgebäude und Stallungen für Hasen und Hühner ergaben ein gutes Bild.

Alles in allem: Es war für jeden erkennbar, dass sich die Sitio-Investitionen von St. Wolfgang durchgängig gelohnt haben.



Die neue Halle



Die neue Verwaltung

In Miguel Couto staunten die Teilnehmer nicht schlecht, was dort mit dem Geld der brasilianischen Entwicklungsbank BNDES alles entstanden war. Alles wirkte neu und strahlte in frischem Glanz. Die in zwei Ebenen neu errichtete Veranstaltungshalle prägt eindrucksvoll das Gesamtbild der Baulichkeiten. Neben einem großen Raum für Veranstaltungen aller Art stehen in diesem Gebäude noch diverse Räumlichkeiten zur anderweitigen Nutzung zur Verfügung; so auch für das in Abstimmung mit St. Wolfgang geplante Ambulatorium. Das erweiterte Verwaltungsgebäude beherbergt im Obergeschoss die Pousada (Gästebereich), während in den unteren Etagen die Kantine und Büros untergebracht sind. Auch der erweiterte Werkstattbereich bietet genügend Platz für zusätzliche Kursangebote.

In der Pousada werden künftig die Hilfskräfte aus Europa untergebracht sein. Die Ausstattung ist einfach, aber funktional ausreichend. In den mit zwei Stockbetten bestückten Schlafräumen befindet sich jeweils eine abgetrennte Nasszelle, auch Waschmaschine, Trockner und Bügelbrett sind vorhanden. Die geräumige Gemeinschaftsküche ist mit dem Ess- und Aufenthaltsbereich verbunden. Mit dieser Einrichtung wird erreicht, dass den für die Arbeit im Projekt notwendigen Hilfskräften künftig eine auskömmliche Unterkunft zur Verfügung steht.

Insgesamt bietet der neu gestaltete Komplex – sowohl optisch als auch funktional – ein eindrucksvolles Bild, das europäischen Maßstäben nahe kommt.

Ähnliches gilt für die in Miguel Couto angesiedelten Casas Lares. Die Baulichkeiten befinden sich in gutem Zustand, und die Einrichtungen sind durchweg bedarfsgerecht gehalten. Sie bieten den Kindern ein häusliches Umfeld, das sie bisher noch nicht erfahren konnten. Auch die Sozialerlern geben sich alle Mühe, um das tägliche Miteinander familiär zu gestalten. In den Häusern für halb-wüchsige Jungen erfordert diese Zielsetzung allerdings ein hohes Maß an Geduld und Einfühlungsvermögen, das die ohnehin schwierige Arbeit nicht gerade erleichtert. Die Personaldecke in diesem Bereich erscheint relativ gering, und auch die in den Häusern eingesetzten Hilfskräfte aus Europa bieten nur zeitweise Entlastung.



Das Vortragekreuz

Der Festgottesdienst in der Hauptkirche der Pfarrgemeinde war wohl der Höhepunkt der vielen schönen Erlebnisse dieser Reise.

Die Kirche war überfüllt, unser Freund Erich Buschle übersetzte die Grüße aus St. Wolfgang, die Predigt von PeRenato und die Fürbitten aus der Gemeinde, die sich hauptsächlich auf „ihren Bruder Manfred“ bezogen.

Das anschließende Pfarrfest, lautstark und brasilianisch bunt gefeiert, rundete diesen besonderen Tag ab, der sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Messe mit Übersetzung

Auch bei den Ausflugsprogrammen gab es Höhepunkte nahezu am laufenden Band, wobei die Zeit leider entscheidende Grenzen setzte.



Aparecida

Beispielhaft seien aus den herausragenden Stationen genannt: in der Region Minas Gerais die historischen Städtchen Tiradentes und Ouro Preto, die alte Kaiserstadt Petropolis in der brasilianischen Schweiz, das als Weltkulturerbe eingestufte Städtchen Parati sowie die Aparecida, der größte Wallfahrtsort Brasiliens.

In der Umgebung von Rio gehörten natürlich auch der Zuckerhut, der Corcovado mit seiner riesigen Christusfigur und die Copacabana mit zum Programm.

Alles in allem, war es eine erlebnisreiche Reise, so wie sie Pfr. Gärtner bei seiner Einladung angekündigt hatte.

Wieder zurück in Deutschland besuchten viele der Reiseteilnehmer Pfr. Gärtner im Klinikum. Sie hatten ihm viel zu erzählen und er hörte sich, zumeist wissend schmunzelnd, ihre vielschichtigen Eindrücke an.

Diese Berichte sollten auch das Letzte sein, das Pfr. Gärtner über das Projekt und von Brasilien erfuh; er starb am 21. Oktober 2000.

In Vertretung von PeRenato – er hatte von seinen Ärzten striktes Reiseverbot erhalten – nahm Lucinha Cardoso an den Trauerfeierlichkeiten teil; seine ergreifende Trauerbotschaft war Teil des Gedenkgottesdienstes.

Kondolenz

Die leidenschaftliche Liebe, mit der Pfr. Gärtner das Projekt praktisch von Anfang an über alle Höhen und Tiefen hinweg begleitet hatte, überstrahlte die Trauerfeierlichkeiten. Sein letzter Aufruf, anstelle von vergänglichem Blumenschmuck einen Beitrag für die Zukunft der Straßenkinder zu leisten, ergab bei etwa 400 Einzelposten einen Gesamtbetrag von gut 70.000 Mark. Dies waren wichtige Bausteine für die von ihm begründete „Brücke der Freundschaft“; sie ist zu seinem Vermächtnis geworden, das von der Pfarrgemeinde St. Wolfgang weiter gepflegt werden wird.

2001 Es geht weiter

Ende Januar 2001 stattete eine kleine Delegation aus Dieburg dem Projekt wieder einen Kurzbesuch ab mit dem Ziel, PeRenato und den maßgeblichen Führungskräften zu bestätigen, dass die Gemeinschaft von Pateneltern und Gönnern in St. Wolfgang das Vermächtnis von Pfr. Gärtner im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterführen wird. Dabei haben wir daraufhin gewiesen, dass sich St. Wolfgang, eben im Sinne von Pfr. Gärtner, primär auf die Kinderbetreuung und die Mitfinanzierung der Casas Lares konzentrieren wird.

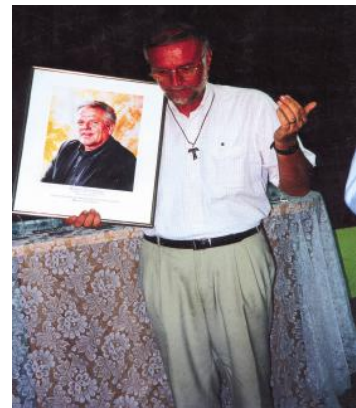
Mit der Verwaltung wurde vereinbart, dass außer den Jahresabschlüssen künftig auch Unterlagen über Kostenverläufe, Zahlungen brasilianischer Stellen und die Belegung der Casas Lares periodisch zur Verfügung gestellt werden. Bei dem inzwischen auch im Projekt funktionierenden Internet stellt die zeitnahe Übermittlung derartiger Unterlagen kein Problem mehr dar. Ob die Buchhaltung in der Lage sein würde, die gewünschten Reports zu erstellen, musste sich noch zeigen.

Gedenken

PeRenato gestaltete für „seinen Bruder Manfred“ eine eindrucksvolle Gedenkfeier. In der neuen Veranstaltungshalle hatten sich die Kinder/Jugendlichen aus den Casas Lares und den Kindertagesstätten sowie Mitarbeiter und Kursteilnehmer versammelt. Auch viele Mitglieder der Pfarrgemeinde waren anwesend.

PeRenatos Würdigung: *„Pfr. Gärtner war ein großes Geschenk und ein großes Herz für „Casa do Menor“. Für mich war er ein starker Begleiter, der Mut machte und in trüben Stunden Rückhalt und Ansporn bot“.*

Bei dem ergreifenden Szenario flossen verständlicherweise auch Tränen.



PeRenato würdigt seinen Freund Pfr. Gärtner

Ambulatorium

Im Rahmen dieses Besuches wurde auch die im Zentrum angesiedelte Gesundheitsstation offiziell eröffnet; sie erhielt den Namen „Ambulatorium Pe. Manfred Gärtner“. Die in diesen Räumen neu eingerichtete Zahnarztpraxis bietet nach Einschätzung von Dr. Norbert Reiß - er war mit von der Partie und sorgte noch für zusätzliche Gerätschaften - eine ausreichende Grundlage für die zahnärztliche Versorgung. In dieser Station werden künftig eine Ärztin für Allgemeinmedizin und eine Zahnärztin, jeweils auf Teilzeitbasis, arbeiten.



Dr. Reiß und sein Kollege aus Münster avisierten für November wieder ihren jährlichen „Arbeitsurlaub“. Ihr persönlicher Einsatz und die finanzielle Unterstützung aus ihren Altgoldsammlungen waren letztlich dafür ausschlaggebend, dass die neue Gesundheitsstation mit dieser Ausstattung eingerichtet werden konnte. Über die Jahre hinweg haben die Zahnärzte insgesamt 170.000 Mark für das Projekt bereitgestellt.

Sitiofragen

Auf dem Sitio Semear Sao Wolfgang musste die italienische Organisation für Entwicklungshilfe CISV um die Jahresmitte ihre Arbeit einstellen, die bisherige EU-Förderung lief aus. Die Arbeit von CISV hatte zwar nur einen geringen finanziellen Nutzen erbracht, das Gelände war jedoch in gutem Zustand gehalten worden. Außerdem hatten die Italiener ein Schulungshaus umgebaut und ein fünf Meter hohes Gewächshaus errichtet. Beides kam dem Sitio zu Gute, aber die Alternativen für die künftige Nutzung mussten abgeklärt werden.

Von CISV war noch ein Arbeitsplan erstellt worden, wonach die Universität Rio einen Feldversuch zum biologischen Anbau verschiedener Nutzpflanzen durchführen sollte.

Gespräche mit Frei Hans, dem Leiter von „Fazenda da Esperanca“, ergaben, dass er zusätzlich zu Teresopolis die Einrichtung einer Drogen-Reha auf dem Sitio in Erwägung zieht. Dafür müsste jedoch ein weiteres Haus für die Patienten errichtet werden. Eine Entscheidung könne allerdings erst in der zweiten Jahreshälfte erfolgen.

Beide Vorstellungen hätten zur Folge, dass „Casa do Menor“ aus dem Sitio keinen finanziellen Nutzen mehr ziehen könnte, das Gelände würde aber in landwirtschaftlicher Bearbeitung gehalten und der Bereich der Straßenkinder bliebe erhalten. PeRenato hatte keine klare Meinung; er wollte noch bis Jahresende abwarten.

15 Jahre „Casa do Menor“

Im August feierte man dieses kleine Jubiläum. Für St. Wolfgang nahm Wolfgang Franz an den Feierlichkeiten teil. Das Präsent der Pfarrei: St. Wolfgang wird auch im nächsten Jahr seine monatlichen Zahlungen von 10.000 Euro beibehalten; PeRenato konnte entsprechend disponieren.

Aus der Vielzahl hochrangiger Vertreter brasilianischer Institutionen war erkennbar, welche gesellschaftliche Anerkennung das Projekt inzwischen erreicht hat. Dies belegt auch das Verleihen des „Tiradentes-Ordens“, den der Staat Rio an herausragende Sozialeinrichtungen vergibt.

Im Haus CIDAH, das ursprünglich erste Kinderhaus, hatten sich durch die Verlagerung der Werkstätten in das Zentrum wesentliche Freiräume ergeben. Die Besonderheiten dieses Objektes – überdachter Freiraum im großräumigen Haus, zusätzliche Nebenräume und ein relativ großes Freigelände – ließen Pläne reifen, dort zusätzlich kulturelle Aktivitäten anzusiedeln, die dann auch den Kindern aus der Region offen stehen sollten.

Benefizschwangerschaft

Der Verkehr auf der „Brücke der Freundschaft“ war in dieser Zeit besonders vielschichtig. Die Sparkasse vergab einen Malauftrag an die Kindergruppe der KJG-Dieburg zur Thematik „Straßenkinder“. Für die Kinder eine nicht nur thematisch, sondern auch technisch eine schwierige Arbeit, denn die Bilder waren großflächig auf Stoff zu malen. Einige dieser Werke wurden in einem großen Vorhang zusammengefasst, der später bei Ausstellungen/Veranstaltungen genutzt wurde.

Auch Peter Dinkel, Parodist aus Braunshardt bei Darmstadt, stellte sich mit auf die „Brücke“ und erklärte eine „humanitäre Benefiz-Schwangerschaft“ zu Gunsten des Projektes. Er benutzte den Vorhang mit den Gemälden der Kinder als besonderes Reguisit und startete eine neunmonatige Aktionsreihe mit Comedy-Events, Schulbesuchen und privaten Veranstaltungen. Nicht nur das finanzielle Ergebnis von 14.000 Mark war von Bedeutung, sein Engagement trug vielmehr auch dazu bei, den Bekanntheitsgrad des Projektes weiter zu verbreitern.

St. Wolfgang bedankte sich mit einer Replik der „Holzisch Latern“, die Pfr. Gärtner vor Jahren für sein Engagement in Brasilien verliehen worden war; sie wird in Dinkels „Gastroseum“ in Darmstadt weiterleuchten.



Der besondere Vorhang



Dinkel in Aktion

2002 Sitio bleibt Thema

Im Januar 2002 reisten Peter Edinger und der Verfasser nach Miguel Couto; mit dabei war Andre Zinndorf, Referendar an einer Sonderschule in Marburg, der für drei Monate dort mitarbeiten wollte.

Hauptziel der Reise war die Abklärung von Details für die künftige Nutzung des Sitios. Die Organisation „Fazenda da Esperanca“ wollte nun auf dem Sitio – parallel zu ihrer Einrichtung in Teresopolis - den hinteren, landwirtschaftlich genutzten Teil des Geländes übernehmen; das zusätzlich geplante Haus für die Patienten war bereits im Bau. Der vordere Bereich bis zur Linie von Casa Andre und Casa Elisabeth würde weiterhin den Straßenkindern aus Miguel Couto offen stehen. In diesem Sinne wurden verbindliche Vereinbarungen abgesprochen, die zwei Monate später auch förmlich vollzogen wurden. Dadurch hatte St. Wolfgang die Gewissheit: Das Sitio war wieder in guten Händen, es wird weiter im Sinne von „Casa do Menor“ genutzt, und für die Straßenkinder bleibt ein idealer, naturverbundener Tummelplatz. Pfr. Gärtner würde diese Perspektive sicherlich begrüßt haben.

Ausstellung in Mainz



PeRenato mit Pa.Schabowicz.

Anlässlich des Diözesan-Katholikentages in Mainz konnten wir die aktualisierte Foto-Dokumentation mit 30 Bildtafeln und zusätzlich zwei Videofilmen im „Erbacher Hof“ vorstellen. Die Ausstellung war gut besucht und brachte neue Freunde auf die „Brücke der Freundschaft“. Auch PeRenato, der in dieser Zeit auf Heimaturlaub in Italien weilte, war zeitweise anwesend.

Die Bildtafeln wurden anschließend mit Hilfe von Frederik Schikora (Dieburg) digitalisiert und daraus eine PowerPoint-Präsentation gestaltet. Diese steht als CD-Rom seitdem für diverse Aktivitäten zur Verfügung, ohne dass logistischer Aufwand, z.B. Transport der Bildtafeln, erforderlich wird.

Im Juli wurde im Projekt, erneut unter großer Anteilnahme prominenter Öffentlichkeit, ein neues staatliches Programm „Erster Arbeitsplatz“ proklamiert. Damit sollte die Wirtschaft angehalten werden, Jugendlichen mit erfolgreich abgeschlossenen Ausbildungskursen einen Berufseinstieg auf Basis von Zeitverträgen zu ermöglichen. Innerhalb des Projektes arbeitet eine kleine Gruppe speziell zur Vermittlung von Arbeitsplätzen - eine Art von „Arbeitsagentur“, die mit Wirtschaft und öffentlichen Stellen kooperiert.

Das Zahnärzte-Team war im November gemeinsam mit Peter Edinger wieder „vor Ort“. Außer der üblichen Arbeit im Ambulatorium besuchte Dr. Norbert Reiß auf Vermittlung von Wella-Darmstadt auch Wella-Rio. Wella-Rio unterstützt seitdem die Ausbildungsgruppe „Friseure/Maniküre“ mit technischen Hilfsmitteln und Material; auch die Kursleiterin wurde in das Weiterbildungsprogramm von Wella einbezogen.

Die Gruppe traf auch mit unserem langjährigen Helfer Erich Buschle zusammen. Er kündigte an, sich aus Altersgründen in seiner Firma zurückziehen zu wollen. Gleiches gelte für seine Arbeit für den Sitio-Verein, für den er von Anfang an als Bevollmächtigter fungierte.

Während des Besuches weilte PeRenato bereits zwei Monate in Italien; krankheitsbedingt sollte er auch noch einige Zeit dort bleiben. Seine längerfristige Abwesenheit war im Projekt deutlich zu spüren; innerhalb der Mitarbeiter waren Zuständigkeits- und Entscheidungskonflikte nicht zu übersehen, die sich auch auf die Buchhaltung und die laufende Berichterstattung auswirkten.

Kinderbetreuung

Von der Betreuungsgruppe war eine Übersicht über die Einzelschicksale von mehr als 100 Kindern zusammengestellt worden. Die Berichte zeigen ein breites Spektrum der jeweiligen Hintergründe auf. Sie reichen von chaotischen Verhältnissen in familiärem Umfeld über totale Ablehnung der Kinder bis hin zur wirtschaftlichen Unmöglichkeit, ein Kind zu versorgen.

Zielsetzung bei der Fürsorge für Straßenkinder ist weiterhin, diese vor den Jugendgefängnissen zu bewahren. Bei Straßenrazzien von der Polizei aufgegriffene Kinder werden, soweit möglich, aufgenommen. Im Benehmen mit den Jugendbehörden wird später versucht, diese Kinder wieder in ihren Familienverband zu integrieren. „Casa do Menor“ leistet dabei auch materielle Hilfe. Laut PeRenato werden derzeit mehr als 150 Kinder diesbezüglich „fernbetret“. Zusammen mit der Belegung der Casas Lares (140 Kinder/Jugendliche) und den beiden Ganztagskindergärten befinden sich somit rund 400 Kinder in der Obhut des Projektes. Für nicht rückführbare Kinder wird versucht, Patenfamilien, gegebenenfalls auf Zeit, zu gewinnen oder Adoptionen zu erreichen.

2003 Treffen in Bergamo

Die in den letzten Monaten schwieriger gewordene Kommunikation mit der Führung von „Casa do Menor“ machte ein Abstimmungsgespräch mit PeRenato erforderlich. Dies fand, unter Beteiligung von Dekan Röper, Peter Edinger und dem Verfasser, im März 2003 in Bergamo/Italien statt. PeRenato, ohnehin in ständigem Kontakt mit seinen Mitarbeitern, bestätigte die Spannungen. Seine ursprüngliche Hoffnung, seine längerfristige Abwesenheit führe zu einem Reifeprozess bei den Verantwortlichen, habe sich bis jetzt nicht erfüllt.



Treff mit PeRenato in Bergamo/Italien

Damit sei auch seine Vorstellung, sich auf eine Art „geistiger Leitung“ seines Lebenswerkes zurück zu ziehen, noch in Frage gestellt. Sein Credo: „Casa do Menor soll mich überleben, dafür werde ich weiter arbeiten“ bleibe für ihn jedoch maßgebend.

Nach seiner für Juni geplanten Rückkehr werde er jedenfalls wieder regelnd eingreifen, bis dahin bat er um wohlwollende Geduld, denn das Projekt, aber auch er selbst, brauche die Unterstützung der Freunde aus St. Wolfgang.

Weitere Informationen von PeRenato

► Mit einem in Italien ansässigen Schwesternorden hat er vereinbart, dass künftig vier indische Schwestern im Projekt mitarbeiten werden.

► Im hohen Nordosten Brasiliens, in Fortaleza, verwaltet die Organisation „Fazenda da Esperanca“ das große Areal einer ehemaligen Hazienda. Auf diesem Gelände sollen diverse sozial und religiös tätige Organisationen angesiedelt werden. Begonnen haben die „Schönstatt-Schwestern“ mit dem Bau eines modernen Seminarhotels. Auch „Casa do Menor“ will dort eine Außenstelle errichten, nachdem „Casa do Menor Italia“ hierfür die Finanzierung zugesagt hat.

► Die Infrastruktur auf dem „Sítio Semear Sao Wolfgang“ ist wie geplant fertiggestellt; die Elektro-Zuleitungen sind verstärkt, die gewünschte Begrenzungsmauer als Vorsorge gegen „Landnahmen“ fertiggestellt. Auch die „Fazenda da Esperanca“ hat mit der Arbeit begonnen. Jetzt plant er, auf dem Sítio zusätzlich einen Schwerpunkt für spirituelle Aktivitäten zu entwickeln.

Vor seiner Rückreise kam PeRenato noch kurz nach Dieburg und zelebrierte am 17. Mai die Sonntagsmesse. Umrahmt vom „kleinen Chörchen“ gestaltete er die Messfeier nahezu multikulturell und mit erfrischenden brasilianischen Elementen. Im Anschluss ergaben sich spontane Gesprächsgruppen, wobei die aktuelle Situation des Projektes im Mittelpunkt stand. Für alle war deutlich: PeRenato sprüht wieder vor Energie und fiebert seinem „Casa do Menor“ entgegen.

Wieder zurück in Miguel Couto, organisierte PeRenato die Führungsstruktur um und holte mit Prof. Marli eine altbewährte Mitarbeiterin der dortigen Pfarrei in die Gruppe. Die ehemalige Schulleiterin war bereits im Jahre 1991 in St. Wolfgang zu Besuch. Ihre jetzige Aufgabe ist, den Bereich der Straßenkinder zu leiten und insgesamt koordinierend tätig zu sein.

Im August kümmerte sich Peter Edinger „vor Ort“ erneut um die Buchhaltung, denn dieser Bereich erfordert laufende Hilfestellung, aber auch eine entsprechende Überzeugungsarbeit bei den zuständigen Mitarbeitern. Auch Dr. Norbert Reiß absolvierte im November seine „jährliche“ Arbeit. Aus beiden Berichten ergab sich, dass die Rückkehr von PeRenato und die Veränderungen in der Führungsstruktur deutlich positive Auswirkungen nach sich gezogen haben. Insbesondere die Arbeit mit den Straßenkindern wird als sehr gut beurteilt; „in den Häusern herrscht ein guter Geist“, so das einmütige Urteil.

2004 Volljährig geworden

Im Rahmen seiner jährlichen Kontaktbesuche bei den europäischen Hilfswerken besuchte PeRenato kurz nach Ostern 2004 auch St. Wolfgang. Im kleinen Kreis wurde ausführlich über seine Pläne zum weiteren Ausbau/ Nutzung des Sítios gesprochen. Dabei wurde bekräftigt, dass St. Wolfgang seine Leistungen primär auf die Kinderbetreuung und das Ambulatorium konzentriert; Investitionsmittel stehen demzufolge nur noch in begrenztem Umfang zur Verfügung. PeRenato meinte, es wäre für ihn leichter, Finanzierungsmittel von den Hilfswerken zu erhalten, wenn das Sítio Eigentum von „Casa do Menor“ sei. Es wurde vereinbart, diese Frage „vor Ort“ im Rahmen einer turnusmäßigen Mitgliederversammlung des Sítio-Vereins zu erörtern.

Die von PeRenato am 25. April zelebrierte Sonntagsmesse war wieder ein besonderes liturgisches Erlebnis; brasilianische Elemente und das von Andre Schösser (Groß-Umstadt) vorgetragene „Em nome do Pai“ waren dafür ausschlaggebend. In seiner Predigt warb PeRenato eindringlich dafür, das auf dem Sítio geplante Haus für behinderte Kinder finanziell abzusichern.

Besuch in Miguel Couto

Der avisierte Besuch fand Ende Juni statt; Dekan Röper, Peter Edinger und der Verfasser waren dabei. Zweck dieses Kurzbesuches war, einen gesicherten Eindruck über die Sítio-Pläne von „Casa do Menor“ zu erhalten. Daneben standen die Kinderhäuser (Casas Lares) und die Kostenabrechnungen für die Kinderbetreuung auf dem Programm. Auch die Buchhaltung selbst war ein Thema geworden, denn kurzfristig aufgetretene Probleme hatten zu einem Austausch des Buchprüfers geführt. Der neu engagierte Prüfer ist seit langem auch bei der Organisation „Fazenda da Esperanca“ tätig, so dass hinreichende Erfahrungen in der Buchführung von Sozialwerken bestehen. Mit ihm haben wir unsere Wünsche für die laufende Berichterstattung eingehend erörtert und ein neu gestaltetes Raster abgesprochen.

Sítio

Auf dem Sítio herrschte Leben, es wurde gepflanzt und gebaut. Auf dem in Kooperation mit der „Fazenda da Esperanca“ bewirtschafteten Teilbereich war ein neues Haus für die Patienten errichtet worden. 15 junge Leute unterzogen sich dort gemeinsam einer Drogentherapie; ihre Arbeit in den Bereichen Ackerbau und Viehzucht zeigte sichtbare Erfolge. Die meisten Felder wurden gerade neu bepflanzt, die Weideflächen für die 30 Milchkühe neu abgesteckt. Die „Fazenda“ versorgt die Casas Lares nicht nur mit Frischmilch, sie produziert auch Früchtejoghurt, der von den Kindern gerne gegessen wird; auch unser Frühstück wurde damit bereichert.



Der neue Platz auf dem Sítio

Auf dem für die Nutzung durch die Straßenkinder vorbehaltenen Bereich war das Haus für behinderte Kinder noch im Rohbau. Entstehen wird ein großflächiges, einstöckiges Atriumhaus mit einem überdachten Innenhof. Auch die Renovierung von Casa Andre ist abgeschlossen. Das von Pfr. Manfred Gärtner besonders geliebte Haus strahlt in neuem Glanz, und die Kinder fühlen sich dort sichtlich wohl.

Vor dem Haus ist ein kleiner Platz mit einer Vogelvoliere angelegt worden. Wir durften die Einweihung und Namensgebung „Praça Pe. Manfred Gärtner“ mitvollziehen.

Mitgliederversammlung

In der auf dem Sitio abgehaltenen Mitgliederversammlung des Sitio-Vereins nahm auch Frei Hans, Leiter der Organisation „Fazenda da Esperanca“, teil. PeRenato erläuterte seine Pläne, die insgesamt auf eine stärkere Einbindung des Sitios in die Arbeit von „Casa do Menor“ abzielen. Kurzfristig sollen neben dem Haus für behinderte Kinder – genannt Casa Jesus Menino - noch ein therapiegerechtes Schwimmbad und eine Kapelle errichtet werden. Daneben wird für die Fazenda ein weiteres Wohnhaus für Patienten sowie die Erweiterung der Milchküche in Erwägung gezogen.

Für das Casa Jesus Menino wurde von uns nochmals ein größerer Zuschuss zugesagt, allerdings mit dem Hinweis, dass weitere Investitionen auf dem Sitio nicht mehr von St. Wolfgang finanziert werden können. PeRenato will sich daher verstärkt um anderweitige Spender bemühen. Hierfür wäre es seines Erachtens für „Casa do Menor“ hilfreich, wenn aus dem Dauernutzungsrecht am Sitio ein Eigentumsverhältnis würde. Auch die zu erwartenden steuerlichen Folgen (Grundsteuer) der massiven Neuinvestitionen sprechen nach Meinung von Frei Hans für eine baldige Übertragung des Eigentums, denn „Casa do Menor“ unterliegt auf Grund anerkannter Gemeinnützigkeit keiner Steuerbelastung.

Kinderbetreuung

Im Verlauf der Woche haben wir alle Kinderhäuser besucht: die beiden Kindertagesstätten (insgesamt 135 Kleinkinder), die beiden Häuser für Erstaufnahmen (belegt mit 29 Jugendlichen) und die sieben Häuser (Casas Lares) für längerfristige Belegungen (insgesamt 105 Straßenkinder, von denen 80 Kinder unter 14 Jahren alt sind). Insgesamt waren um die Jahresmitte 269 Kinder/Jugendliche unmittelbar von „Casa do Menor“ betreut.

Die Häuser machten durchweg einen guten Eindruck; die Baulichkeiten waren in einwandfreiem Zustand. Außer den Sozialeltern waren auch vier Schwestern aus Indien sowie zwei Freiwillige aus Italien dort tätig. Im Vergleich zu früher waren bei den Kindern gewisse Individualitäten erkennbar: auf den Betten deponierte persönliche Spielsachen und Namensschilder an den Türen. Vereinzelt gab es sogar abschließbare Spinde. Die Kinder werden nach unserem Eindruck durchgängig gut versorgt und umfassend pädagogisch betreut. Dies ist sicher auch der Leiterin für den Bereich Miguel Couto, Profa Marli, zu verdanken. Sie führt die Verwaltung gezielt kindergerecht und mit entsprechendem Einfühlungsvermögen gegenüber Sozialeltern und MitarbeiterInnen. Profa Marli wurde vor kurzem in das Stadtparlament von Nova Iguacu gewählt, so dass „Casa do Menor“ jetzt auch über ein „kommunalpolitisches Sprachrohr“ verfügt.

Beim 18. Gründungsfest im August zog PeRenato das Fazit: *„Casa do Menor ist volljährig geworden und wir alle sind stolz auf das Ergebnis unserer Arbeit“*.

Das Fest wurde allerdings durch einen tragischen Unfall eines Kindertransportes überschattet. Der Fahrer starb noch am Unfallort, während die Kinder glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon kamen. Der im Projekt dringend benötigte Kleinbus war allerdings nur noch Schrott.

Etwa zur gleichen Zeit wurde das Haus für Erstaufnahmen, „Dom Bosco“, überfallen. Man wollte offensichtlich einen kurz vorher aufgenommen 15-jährigen Jungen zum Schweigen bringen. Die Drogenszene hat ihre eigenen Gesetze und macht auch vor „Casa do Menor“ nicht halt. Der Junge konnte jedoch in Sicherheit gebracht werden, Aufregung und Angst waren allerdings sehr groß.

Wie PeRenato weiter mitteilte, hat die Außenstelle in Fortaleza zwischenzeitlich ihre Arbeit aufgenommen. Er wünscht sich auch dort künftig Besuche aus Europa, denn *„es ist für alle Beteiligten gut, wenn wir gemeinsam die Arbeit im Projekt und die dort herrschende Atmosphäre erleben können.“*

In diesem Jahr haben sich wieder zwei junge Damen aus unserem Bereich über einige Monate im Projekt engagiert. Wie bei ihren VorgängerInnen werden sie ihre Eindrücke und Erfahrungen sicherlich noch lange Zeit begleiten. Für das nächste Jahr ist vorgesehen, dass ein junger Mann aus Erbach/Odw dort seine offizielle „Zivi-Zeit“ absolviert; „Casa do Menor“ ist als Träger gemäß § 14b ZDG anerkannt worden.

Betriebswirtschaft

Nach den Buchhaltungsunterlagen beliefen sich die Gesamtkosten für die Kinderbetreuung - einschließlich des Pädagogenteams – im Jahre 2003 auf insgesamt 1.028.000 R\$, was nach dem damaligen Wechselkurs (1 Euro = 3,40 R\$) ca. 300.000 Euro entspricht. 40% dieser Kosten sind durch Zahlungen brasilianischer Stellen gedeckt worden; die Leistungen von St.Wolfgang machten 35% aus. Der offene Teil musste über den allgemeinen Etat von „Casa do Menor“ gedeckt werden. Gemessen an der Durchschnittsbelegung der Kinderhäuser (130 Kinder/Jugendliche) ergibt sich ein Betrag von 190 Euro pro Kind und Monat. Dieser für deutsche Verhältnisse ungemein niedrige Kostensatz ist jedoch auch durch die Schwäche der brasilianischen Währung mit beeinflusst worden; ein Sachverhalt, der sich schon bald wieder ändern sollte.



Creche Irma Celina



Creche Vila Claudia

2005 Sitio-Schenkung

Anfang 2005 realisierte PeRenato seinen seit langem gehegten Wunsch, sich stärker aus dem Tagesgeschäft zurück zu ziehen. Seine langjährige Vertreterin, Lucia Ines Cardoso da Silva, genannt Lucinha, wurde zur Präsidentin von „Casa do Menor“ gewählt; sie ist auch in Dieburg gut bekannt. PeRenato wurde zum Ehrenpräsident auf Lebenszeit berufen und zum Vice-Präsident bestellt. Ob dieser formelle Akt allerdings auch im Alltag Bestand haben würde, bleibt abzuwarten.

Ende April besuchten wir die Heimat von PeRenato in der Nähe von Mondovi im italienischen Piemont. Anlass für diese Einladung war die Einweihung des im renovierten Elternhaus von PeRenato eingerichteten Büros von „Casa do Menor Italia“. Zu diesem großen Fest mit mehr als 700 Teilnehmern waren auch Franzosen, Schweizer und Monegasen gekommen. Eine 15-köpfige Theatergruppe aus dem Projekt präsentierte in großartigen Kostümen und lauter Musik eine gut zweistündige Tanzschau, in der die Geschichte Brasiliens und das Leben der Straßenkinder eindrucksvoll dargestellt wurde.



Die Tanzschau

Dies war auch ein Aufruf für den Glauben, dass eine neue Welt möglich wird, wenn viele dabei mithelfen.

Nach der Ankündigung des Staates Rio, die Unterstützungen für Sozialeinrichtungen drastisch einzuschränken, war eine Kinder-Demo vor dem Palast des Präsidenten organisiert worden, an der sich auch „Casa do Menor“ beteiligte. Sie verlief friedlich, aber während des Abzuges der Kinder griff die Polizei noch ein und verhaftete einige der Organisatoren; so auch PeRenato und Lucinha. Erst nach einigen Stunden wurden sie wieder freigelassen.

PeRenato resignierend: „Wir waren der Gewalt ausgeliefert“.



Kinder-Demo in Rio

Als im Juni Peter Edinger aus familiärem Anlass in Rio war, besuchte er auch das Projekt, sichtete die Bilanzunterlagen und half bei der Erstellung von Analysen und Projektanträgen. Sein Eindruck über die Arbeit mit den Kindern: „Die Betreuung der zurzeit 136 Kinder in den Casas Lares ist wie seither nicht nur liebevoll, sondern auch professionell.“



Carlos und Diego in Dieburg

Bei der Vorbereitung des Weltjugendtages verfolgte ein Kreis aus der KJG schon frühzeitig die Idee, zwei Jugendliche aus dem Projekt nach Dieburg und Köln einzuladen. Bereits im Herbst ging ein Konzert „Rock für Rio“ über die Bühne. Dies war der Startschuss für Aktionen, um die Reisekosten aufzubringen. Weitere Aktivitäten folgten.

Im August kamen Carlos (18) und Diego (16) mit PeRenato und Lucinha nach Dieburg, nahmen durchgängig an den Veranstaltungen der Begegnungstage teil und fuhren dann mit der Dieburger Gruppe nach Köln.

In der am 14. August von PeRenato zelebrierten Sonntagsmesse stellten sich die Beiden in der Gemeinde vor.

Die entscheidende Mitgliederversammlung

Nach der Messe wurde eine Mitgliederversammlung des Sitio-Vereins „Casa do Menor Sao Wolfgang“ abgehalten, um auch PeRenato und Lucinha die Teilnahme zu ermöglichen. Wesentlicher Punkt der Tagesordnung war die Situation des Sitios „Semear Sao Wolfgang“.

Der von Pfr. Manfred Gärtner initiierte Erwerb des Sitiogeländes (30 ha) war damals weitgehend über St. Wolfgang finanziert und über den dafür gegründeten Verein abgewickelt worden. Der Verein fungierte als Grundstückseigentümer, während „Casa do Menor“ ein zeitlich unbegrenzt Nutzungsrecht eingeräumt worden war. Im Verlauf der Zeit war allerdings erkennbar geworden, dass die Vorstellungen von PeRenato hinsichtlich Nutzung, bisheriger und noch geplanter Investitionen von St. Wolfgang auf Dauer weder mitgestaltet noch finanziell abgedeckt werden konnten.

Nach eingehender Diskussion wurde einstimmig beschlossen, das Gelände „Casa do Menor“ zu übereignen und den Verein nach Abwicklung der Formalitäten aufzulösen.

Vereinbart wurde, den notariellen Vollzug der Schenkung im Rahmen des für September vorgesehenen Besuchs von Pfr. Röper vorzunehmen.

Dieser Besuch fand in Begleitung von Wolfgang Franz und dem Verfasser im September statt; Frau Küpper-Tetzl aus Eppertshausen, die aus familiären Gründen bereits in Brasilien weilte, fungierte als „Sprachrohr“ und Reiseleiterin.

Außer einigen Stationen mit Sight-seeing-Charakter wollten wir dieses Mal auch die „Außenstelle“ von Casa do Menor im hohen Nordosten Brasiliens besuchen.

Fortaleza

Am Rande der touristisch geprägten Millionenstadt Fortaleza steht der von Franziskanern geführten Organisation „Fazenda da Esperanca“ ein etwa 120 ha großes Areal zur Verfügung.

Hier sollen möglichst viele christliche Gemeinschaften zusammengefasst angesiedelt werden. Derzeit sind dort 16 Organisationen vertreten, darunter auch „Casa do Menor“. Mit maßgeblicher Finanzhilfe aus Italien sind dort fünf Casas Lares und zwei Häuser für Schulungsangebote und Verwaltung errichtet worden. In den Casas Lares leben derzeit 70 Kinder; es sind sowohl aufgenommene Straßenkinder als auch Kinder aus ärmeren Familien, die dort die Woche über versorgt werden, das Wochenende wieder bei ihren Eltern verbringen. Die für die Region offenen Schulungsangebote beziehen sich weitgehend auf kaufmännische Bereiche. Ein PC-Kurs mit 15 voll ausgestatteten Arbeitsplätzen war bei unserer Visite voll belegt.

Für uns ergab sich der Eindruck, dass von „Casa do Menor“ auch in Fortaleza eine gute und erfolgreiche Sozialarbeit geleistet wird.



Die Häuser in Fortaleza

In Miguel Couto

Bei unserer Ankunft in Miguel Couto wurden wir von dem über St. Wolfgang vermittelten Zivi Michael Petersik aus Erbach begrüßt, der erst wenige Tage zuvor angekommen war. Er fühlte sich in der Gemeinschaft von sechs jungen italienischen Freiwilligen bereits pudelwohl; während seiner Dienstzeit sollte er monatlich über seine Arbeit und seine Erfahrungen berichten.

Unser Besuch auf dem Sitio bestätigte die Darstellungen von PeRenato in Dieburg. Die kleine Kapelle ist allerdings eher eine kleine Kirche. Das kleine Schwimmbad erscheint ausreichend groß; wurde aber nicht genutzt, denn es war für die Brasilianer noch zu kalt. Das Haus für behinderte Kinder Casa „Jesus Menino“, ist auch architektonisch ein Schmuckstück geworden. Unter der Betreuung von zwei der indischen Schwestern freuten sich 17 Kleinkinder über unser Erscheinen; sieben von ihnen gelten als geistig behindert.



Kirche auf dem Sitio



Casa Jesus Meninas / Innenhof

Auf dem gesamten Sitiogelände herrschte gutes Leben. Dort ist ein Hofgut entstanden, das weiterhin landwirtschaftliche Produkte liefert und gleichzeitig ein Hort im Grünen für die Straßenkinder darstellt. Das Hofgut soll später zu einem Zentrum für spirituelle Kontakte (Haus der Begegnung) weiter entwickelt werden, das auch der Bevölkerung offen stehen soll. Pfr. Manfred Gärtner, der Initiator der Sitioidee, hätte sicher seine Freude an dieser Perspektive.

Die Abstimmung des Übergabevertrages war wegen sprachlicher und juristischer Feinheiten nicht ganz einfach. Vertraglich ist vereinbart worden, dass grundsätzliche Veränderungen auf dem Sitio ohne Zustimmung von St. Wolfgang nicht erfolgen können. Festgeschrieben wurde auch das Recht für Mitglieder der Dieburger Pfarrei, das Sitio jederzeit zu besuchen und dort beherbergt zu werden. Gleichzeitig wurde das bestehende Nutzungsrecht für EMFRAS/Schule Müller bis Ende 2017 verlängert.

Der Notartermin selbst war im Vergleich zu deutschen Gepflogenheiten eher eine öffentliche Veranstaltung.

Profª Marli arbeitet weiterhin für das Projekt, obwohl sie seit der letzten Kommunalwahl in der Stadtverwaltung von Nova Iguacu als Schuldezernentin engagiert ist; sie ist in diesem Aufgabenbereich für 80.000 schulpflichtige Kinder politisch verantwortlich. Ihr Credo beim Abschied: „Wenn meine politische Arbeit am Abend zu Ende ist, gehe ich dorthin, wo mein Herz schlägt – zu den Straßenkindern im Casa do Menor“.

Gegen Jahresende startete Brasilien eine nationale Kampagne „Straßenkinder, weg von der Straße“. Zu der Proklamation im Rahmen einer Senatorensitzung in Brasilia war auch PeRenato eingeladen. Nach dem amtlichen Bulletin warb er eindringlich um Unterstützung für die Kinder. „Wir leben in einem Land mit einem Minimum an sozialer Einstellung, das stattdessen auf maximale Bestrafung setzt. Brasilien muss einsehen, dass es billiger ist, in Hilfe statt in das Töten zu investieren. Senatoren, helfen sie uns, damit unser Traum in Erfüllung geht. Das Anliegen der Kinder ist nicht das Thema einer Partei. Alle sollten Partei ergreifen, denn Kinder bedeuten Leben.“

„Casa do Menor“ erhielt kurze Zeit später die staatliche Auszeichnung „Menschenwürde“ zuerkannt. Dazu der Kommentar von PeRenato: *Wir erhalten Ehrungen und Auszeichnungen, aber kein Geld zur Hilfe. Wir kämpfen daher im Vertrauen auf Gott weiter für das Leben der Kinder.*“

Betriebswirtschaft

Die Bilanz 2004 war – ebenso wie im Vorjahr – durch die Investitionen in Fortaleza wesentlich beeinflusst; gleiches gilt für den Umfang der Finanzierungshilfen aus Italien, die dort von verschiedenen Gruppen aufgebracht worden waren. Grundsätzlich gilt weiter, dass zwar projektbezogene Finanzierungen über europäische Hilfswerke darstellbar sind. Die notwendige Deckung der daraus resultierenden laufenden Kosten bleibt jedoch die problematische Seite.

Unabhängig davon haben sich die finanziellen Spielräume von „Casa do Menor“ durch den deutlich fester tendierenden Wechselkurs der brasilianischen Währung spürbar eingengt. Außerdem bleibt offen, in welchem Umfang sich die angekündigten Kürzungen bei den staatlichen Zuschüssen auswirken werden.

Die Kosten für die Kinderbetreuung beliefen sich in 2004 auf insgesamt 1.210.000 Reais.

In der Kostenstruktur haben sich gegenüber den Vorjahren keine wesentlichen Veränderungen ergeben; die Personalkosten stellen unverändert den größten Bedarfsposten dar.



Casa Renacer



CIDA nach dem Umbau

2006 Das besondere Fest

Die Sternsinger-Aktion 2006 stand in St. Wolfgang unter dem Motto „Kinder schaffen was“. Wie immer wollten die Kinder mit ihrer Aktion Kindern helfen, die Hilfe notwendig haben. Sie sammelten die stolze Summe von 2.861,80 Euro zu Gunsten der Straßenkinder im „Casa do Menor“.

Am Ostersonntag staunten die Messebesucher in St. Wolfgang. Neben Pfarrer Münch und Diakon Koop zogen ein Priester aus Angola und PeRenato zur Messfeier ein. Dieser Überraschungsbesuch war möglich durch einen Zwischenstopp von PeRenato in Frankfurt auf seinem Flug nach Rom. Nach der Messe hielt er eine kurze Ansprache, die Peter Edinger simultan übersetzte. *„Ich wollte nicht versäumen, meine Freunde in St. Wolfgang zu begrüßen,“* meinte PeRenato und umriss in beeindruckender Weise die aktuelle Situation von „Casa do Menor“.

In den letzten Wochen habe man wieder bedrückende Gewalt erfahren. Ein aus dem Projekt herausgewachsener Jugendlicher sei in einem der Nebenhäuser ermordet worden, er selbst sei erneut mit Todesdrohungen konfrontiert gewesen. Er bleibe aber mit Gottvertrauen gelassen. *„Wenn Gott mit uns ist, wer kann dann gegen uns sein?“* so sein Credo.

Er wolle jedoch auch über positive Entwicklungen berichten. Zwei Kindereinrichtungen, die in Schwierigkeiten gekommen waren, habe man bei „Casa do Menor“ integriert und damit die Arbeit für die Kinder weiter gesichert.

Daneben zielen Planungen auf Aktivitäten in Angola ab: *„Wir sind verrückt aus Liebe zu den Kindern, ihr Leben ist für uns ein Teil der österlichen Auferstehung“*.

PeRenato lud alle seine Freunde aus St. Wolfgang ein, im August das Projekt zu besuchen; in diesem Monat wird dort das 20-jährige Bestehen groß gefeiert.

Sein anschließender Aufruf: *„Wir erwarten Euch, und wir danken Euch für die langjährige Hilfe, auf die wir auch künftig angewiesen sind.“*

Bei diesem Treffen lernte PeRenato auch zwei junge Leute kennen, die ab September im Projekt mitarbeiten werden, und zwar Marius Oberle aus Dieburg, der ein freiwilliges Jahr absolviert, sowie Sebastian Sieben aus Alzey, der dort seinen Zivildienst ableistet.



PeRenato mit seinen neuen Helfern

Die kleine Gruppe, die das Projekt aus Anlass des Jubiläums besuchen wollte, konnte in der betreffenden Woche keine Flüge bekommen; VARIG hatte finanzielle Probleme, wegen denen viele Flüge nach Rio gestrichen wurden. Lediglich Peter Edinger gelang es, auf besonderen Umwegen gerade noch rechtzeitig anzukommen, um unsere Glückwünsche zu überbringen.

Der Glückwunsch und das Versprechen aus Dieburg

Liebe Freunde,

die Pfarrgemeinde St. Wolfgang in Dieburg und die Freunde auf der „Brücke der Freundschaft“ gratulieren sehr herzlich zu Euerem besonderen Jubiläum.

Die zarte Pflanze, die vor 20 Jahren von Pe.Renato gesetzt worden war, hat sich über die Jahre hinweg zu einem stattlichen und gesellschaftlich anerkannten Lebensbaum entwickelt, dessen Äste schattige Geborgenheit und Leben für Viele spenden.

Die Vision von Pe.Renato war von Anfang an auch ein Fixpunkt im sozialen Wirken unseres verstorbenen Pfarrers Manfred Gärtner. Über die von ihm begründete „Brücke der Freundschaft“ hat er in vielfältiger Weise mit zum Heranwachsen dieses Lebensbaumes „Casa do Menor“ beigetragen. Er hätte sicherlich seine Freude an diesem Jubiläum, so wie er die Übertragung „seines Sitios“ in Tingua aus Anlass seines 5. Todestages für gut geheißen hätte.

Unsere Verbindung wird auf dem Gelände von St. Wolfgang dauerhaft symbolisiert durch das im Projekt angefertigte Kreuz, das weithin sichtbar ist.

Diese Verbindung soll auch weiterhin Bestand haben; das ist unser Versprechen aus Anlass Eueres Jubiläums.

Möge Gottes reicher Segen Eure Arbeit weiterhin begleiten.



Pfarrer Harald Christian Röper

Auszüge aus dem Bericht von Peter Edinger:

“Es sollte ein großes Fest werden und ein würdiges; beides wurde erreicht. Ein Fest, das Leitung, Mitarbeiter und Betreute sowohl sich selbst schenkten, vor allem aber der Öffentlichkeit und den vielen, zum Teil auch aus Europa angereisten Gästen.

Ein Fest, das am 6. August mit einer hinreißenden Musik-Theateraufführung am Sitz, also im Herzen von Casa do Menor begann und am 13. August mit einer Gedenk- und Aufbruchmesse endete. Mindestens 500 Menschen erlebten am Mittwoch, 9. August, eine feierliche Dankesmesse, zelebriert vom Bischof von Nova Iguaçu, Dom Luciano Borgamin, und elf befreundeten Priestern. Der 12. war Pfarrer Manfred Gärtner – in memoriam. Diesem, seinem Freund und dessen Verdiensten um den vor 20 Jahren gepflanzten Baum Casa do Menor gedachte Pe. Renato in besonderer Weise.

Dieses Symbol des Baumes hatten, nicht voneinander wissend, sowohl Casa do Menor als auch St. Wolfgang gewählt. Erstere enthüllte während der Messe eine große Leinwand, die den in 20 Jahren prächtig gediehenen Baum zeigt (siehe Foto), während St. Wolfgang in seinem Glückwunsch Casa do Menor mit einem stattlichen und gesellschaftlich anerkannten Lebensbaum verglichen hatte. Der vollständige Text wurde als 2. Lesung vorgetragen.



Der Baum als Symbol

Am Abend desselben Tages wurden dann an St. Wolfgang wohlbekannter Stätte ein Kultur- und Freizeitzentrum, CIDADH (Centro Integrado Dom Adriano Hipólito), eingeweiht. Bedeutende Gäste saßen in der ersten Reihe und später auf dem Podium, voran der Ministro da Cultura do Brasil, Gilberto Gil, und der Oberbürgermeister von Nova Iguaçu, Lindberg Farias. Beide hoben in ihren Ansprachen die Bedeutung von Casa do Menor für das geplagte Krisengebiet Baixada Fluminense hervor. Zu Jahresbeginn wurde Casa do Menor die Auszeichnung „Ponto de Cultura“ zuteil, worauf die prominenten Redner ebenfalls eingingen.

In einer flott ablaufenden, begeisternden Show zeigten „meninos und meninas“, was in ihnen steckt, wenn Gelegenheit zur Entfaltung der in ihnen schlummernden Talente geboten wird. In allen Ansprachen wurden die Bedeutung, ja Unerlässlichkeit solcher Aktivitäten für seelisches, soziales und intellektuelles Wachstum herausgestellt.

Draußen in Tinguà, auf dem Sitio, wurde mit den vier Hauptverantwortlichen der Casa do Menor nahestehenden, ja verbündeten Fazenda da Esperança (Bauernhof der Hoffnung - Drogenreha) am Abend des 8. August in inniger Gemeinschaft eine Heilige Messe gefeiert. Ein Abendessen mit leckeren brasilianischen Gerichten schloss sich im „Atrium“ des Hauses Jesus Menino an. Hier wohnen geistig und körperlich behinderte Kinder unter liebevoller Obhut vierer indischer Ordensschwester.

Keinesfalls darf die Tauffeier für 35 Kinder und Jugendliche in der schmucken neuen Kapelle mit anschließender Kerzenprozession im Lichte des Vollmondes und unterm Lichterkreuz auf der Kapelle unerwähnt bleiben.

Auch nicht die offizielle Einweihung der vom Schulamt betriebenen Schule (350 Schüler) in Rosa dos Ventos, dem jüngsten Projekt von Casa do Menor, gelegen im Vorort gleichen Namens der Millionenstadt Nova Iguaçu. Drogenhandel und Armut bestimmen hier das Leben der Menschen. Dona Marli Camara de Freitas nahm kraft ihres Amtes als Schuldezernentin der Stadt zusammen mit Pe. Renato und Lucinha die Feier vor. Eingeweihte wissen, dass Dona Marli als Direktorin von Casa do Menor für Miguel Couto und damit für das Wohl (und Weh) der fast 150 Kinder direkt zuständig ist. Deshalb hat Pfarrer Röper sie schon vor geraumer Zeit nach Dieburg eingeladen.

Schon zum zweiten Mal konnte nun der Besucher das eindrucksvolle Fest der „formatura“ erleben, zu dem sich etwa 1000 Menschen eingefunden haben. 537 junge Frauen und Männer erhielten ihre Diplome (12700 insgesamt seit Beginn der Kurse). 16 Disziplinen bietet Casa do Menor, vom Bäcker über Frisör, Umgang mit PC bis zum Disc Jockey. Diese Diplome erleichtern den Eintritt in die Arbeitswelt enorm. „Eure Jungs und Mädchen sind anders“ urteilen die Arbeitgeber.

Schon immer arbeitete Pe. Renato darauf hin, Politik und Politiker auf die wahre Lage des größeren Teiles der Kinder Brasiliens, der meninos und meninas, aufmerksam zu machen. Dies scheint gelungen: Am 6.12.2005 war Pe. Renato eingeladen, vor dem Senat in Brasilia zu sprechen. Es folgte ein Treffen mit Präsident Lula. Auch der Kultusminister Brasiliens, Gilberto Gil, besuchte Casa do Menor anlässlich der Einweihung des Kulturzentrums.



PeRenato mit Präsident Lula

Nochmals zurück zum schon erwähnten Abschlussgottesdienst in der überfüllten „Stadtkirche“ von Miguel Couto. Am Vorvorabend waren Lucinha und Pe. Renato mit zwei Europäern wieder mal „auf Streife,“ also auf praktizierter „Presença“ an Brennpunkten Rio’s. Zwei Jungs konnten sie zum Mitkommen bewegen. Beide wurden im Gottesdienst vorgestellt und so öffentlich in der Familie Casa do Menor unter Beifall aufgenommen. Freimütig und ohne Stocken beschrieben die Jungs ihr bis dahin viel zu bewegtes Leben.

Bewusst schließt der Reisende mit dieser Schilderung seinen Bericht, weil diese Begebenheit bezeichnend ist für das unverminderte Engagement zu Gunsten der meninos. Manche Einrichtung dieser Art hat nach 20 Jahren an Schwung verloren, Vitalität und Erneuerungsvermögen eingebüßt. **Für Casa do Menor gilt genau das Gegenteil.**

Auf der „Brücke der Freundschaft“ gibt es Nachfolger.

Der Beitrag des neuen Pfarrers der Pfarrgruppe Dieburg im Rundbrief vom September 2006 als Schlusspunkt dieses Rückblicks:

BRÜCKEN AUS FLEISCH UND BLUT

Ich wünsch' mir viele Brücken,
die nicht aus Stein gemacht.
Sie können Frieden stiften,
wo Streit herrscht und wo's kracht.

Die Brücken sind lebendig,
sie sind aus Fleisch und Blut.
Sie teilen und sie heilen,
denn das tut allen gut.

Die Beine auf der Erde,
das Herz nach Gott gewandt;
So hält das Brückenbauwerk,
das sonst als „MENSCH“ bekannt.

20 Jahre Brücke der Freundschaft zwischen Dieburg-Miguel Couto

Ab Oktober bin ich der neue Pfarrer der Pfarrgruppe Dieburg.

Gleich am Anfang meiner neuen Tätigkeit feiert „Casa do Menor“ das 20. Jahr seiner Gründung.

Aus Erzählungen und Berichten erfahre ich von dem enormen Engagement, das von Vielen geleistet wurde und auch weiterhin geleistet wird.

Ich bin neugierig und freudig gespannt, die fruchtbare Arbeit von „Casa do Menor“ auch direkt vor Ort kennen zu lernen. Dazu wird es Gelegenheit geben.

Der wichtigen und sinngebenden Aufgabe Aller im Dienste der guten Sache Stehenden wünsche ich Gottes Schutz und reichen Segen.

Ihr

Alexander Vogl, Pfr.



**Kreuz und Gedenktafel
auf dem Vorplatz von
St. Wolfgang**

PONTE D'AMIZIADÉ - PARTNERSCHAFT
MIGUEL COUTO - DIEBURG

DOAÇÃO DA PARÓQUIA DE SÃO MIGUEL
ARCANJO E CASA DO MENOR, DE MIGUEL
COUTO, BRASIL, À PARÓQUIA DE
ST. WOLFGANG, EM DIEBURG, COMO
AGRADECIMENTO PELA GRANDE AJUDA
QUE VEM RECEBENDO DAQUELA
COMUNIDADE EM DIEBURG

GESCHENK DER PFARREI ST. MICHAEL
UND DES HAUSES DER STRASSENKINDER
MIGUEL COUTO, BRASILIEN, FÜR DIE
PFARREI ST. WOLFGANG, IN DIEBURG,
ALS DANK FÜR DIE GROSSE GEWÄHRTE
HILFE.

VOSSOS AMIGOS EM BRASIL
EUERE FREUNDE IN BRASILIEN

Aktuelles zu Schluss

Es war wohl eine Sternstunde für den deutschen Franziskanerpater Hans Stapel aus Paderborn, genannt Frei Hans, dem Leiter der Organisation „Fazenda da Esperança“, und seine Mitarbeiter, als sie erfuhren: Papst Benedikt XVI. hatte sich eingeladen, im Rahmen seiner Brasilienreise eine ihrer Reha-Einrichtungen „Hofgut der Hoffnung“ in der Nähe von Sao Paulo zu besuchen.

Am Samstag, 12. Mai 2007, war es dann soweit. Mehr als 7000 Begeisterte drängten sich auf dem Gelände, darunter auch 1500 ehemalige Patienten, die ihre Drogentherapie erfolgreich abgeschlossen hatten, und jubelten dem Papst zu. Auch PeRenato und ein Teil seiner Mannschaft waren per Bus aus Miguel Couto angereist. Das Ehepaar Edinger aus Darmstadt war ebenfalls dabei. Für die Edingers war es – wie sie mitteilten – das wichtigste Erlebnis ihrer diesjährigen Reise nach Rio.

Bei der kurzen Vorstellung seiner Arbeit erklärte Frei Hans: *„Die hier mit versammelten ehemaligen Patienten wären ohne Fazenda heute entweder im Gefängnis oder sie wären bereits tot.“* Am Ende soll Papst Benedikt XVI. gesagt haben: *„Das Fest hat mir zwei Stunden große Freude bereitet.“*





**Rückfragen und Auskünfte jederzeit gerne
über Tel. 06078-8269 oder Fax 06078-782906**

**Kath. Pfarramt St. Wolfgang, Dresdener Str. 22, 64823 Dieburg
Spendenkonto 129 000 337
Sparkasse Dieburg, BLZ 508 526 51**